

Vierzehnter Bericht

über das

MUSEUM

Francisco - Carolinum.

Mit der

neunten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns.



Linz 1854.

Druck von Josef Wimmer.

Die Vögel

von

Oesterreich ob der Enns

als Beitrag

zur

Fauna dieses Kronlandes.

Von

Josef Hinterberger,

Mitgliede des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Linz 1854.

Auf Kosten des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Jos. Wimmer.

Österreich ob der Enns, in welchem sich Hoch- und Mittel-Gebirge, Hügel- und Flachland zum reizenden Landschaftsgemälde vereinen, bietet bei seinem grossen Reichthume von Naturprodukten aller drei Reiche auch an ornithologischen Erscheinungen so vieles Interessante dar, dass ich es wage, nachfolgend alles mir in dieser Hinsicht bekannte anzuführen; ich erlaube mir nur, vorerst einige Worte über die ornithologischen Verhältnisse im Allgemeinen vor auszuschicken.

Die im Süden des Landes als mächtige Gränzmarken sich erhebenden norischen Alpen sind der Aufenthalt der meisten Deutschland zukommenden Raubvögel, denn während bärtige Geyer- und Stein-Adler in den unzugänglichen Felsenklüften horsten, auch die Habichts-Eule ihren bleibenden Wohnsitz daselbst findet, durchstreicht der graue und weissköpfige Geyer die weiten Gebirgszüge, oder es beehrt sie ausnahmsweise ein Königs- oder Schrei-Adler mit seinem Besuche; — das angrenzende Hügel- und Flachland mit seiner blühenden Obstkultur, in welcher auch grössere oder kleinere Nadelholz-Waldungen mit Feldern und üppigen Wiesen abwechseln, der ganze Landstrich aber von Flüssen und Bächen durchschnitten ist, bietet den Insekten und Samen fressenden Vögeln reichliche Nahrung, daher es selben einen beliebten Wohnort, und vielen Zugvögeln einen kürzeren oder längeren Aufenthalt gewährt. — Endlich ist die das Land von Westen nach Osten durchströmende Donau, mit der einmündenden Traun und den südlich gelegenen grossen Landsee'n der Sammelplatz vieler Wad- und Schwimmvögel; besonders entwickelt sich im Frühlinge und Spätherbste ein reges Treiben, da Luft und Wasser von wegziehenden oder heimkehrenden Wasservögeln belebt wird, mit welchen sich öfters hochnordische Gäste, als grosse Möven (*Larus fuscus, marinus*), Seetaucher (*Eudytes glacialis, arcticus, septentrionalis*), u. s. w. hieher verirren. — Aber auch der nördlich gelegene Mühlkreis weist so manches Eigenthümliche auf: während in den höheren Waldgegenden Waldhühner und Tauben ihre bleibende Wohnstätte haben, lässt sich hier zuweilen ein Repräsentant der Alpenfauna blicken, wie z. B. schon die Habichts-

und Sperlings-Eule einzeln in den waldigen Theilen, oder die Alpen-Mauerklette in den felsigen Umgebungen der Donau erschien; bisweilen wird auch ein den östlichen Ländern angehöriger Vogel hicher verschlagen, wie ein schwarzer Storch, der vor wenigen Jahren bei Freystadt erlegt wurde.

Der Aufenthalt, oder der Ort der Erbeutung ist im Verzeichnisse selbst bei jeder nur etwas seltenen Art angegeben; dass übrigens so mancher Vogel in unserem schönen Lande vorgekommen sein mag, welcher in selbem vermisst wird, dürfte beinahe gewiss sein, denn wie oft mögen während des Zuges besonders von Insekten und Samen fressenden Vögeln unter den Schaaren gemeiner Arten auch bedeutende Seltenheiten unbeachtet das Land besuchen, oder im Falle der Erbeutung aus Unkenntniss vertilgt werden, ohne dass ein Sachverständiger hievon unterrichtet, und das Exemplar als willkommene Bereicherung der Fauna für dasselbe erhalten worden wäre. Letzteres Loos traf, um nur ein Beispiel anzuführen, einen weissköpfigen Geyer, welcher im Jänner 1852 bei Kammer geschossen wurde; nach kurzer Bewunderung des erlegten Vogels nahmen sich die Anwesenden von Federn, was ihnen beliebte, und dann wurde er nach abgeschnittenen Fängen als nutzlos liegen gelassen.

Die Quellen, welche mir zur grösstmöglichen Vervollständigung des Verzeichnisses zu Gebote standen, sind ausser eigenen Erfahrungen die reichen Naturalien-Kabinete zu Kremsmünster und St. Peter in Salzburg, ferner die für unser Kronland so interessanten ornithologischen Sammlungen des Chorherrenstiftes St. Florian und des Museums Francisco Carolinum in Linz; so manches Merkwürdige aus der Alpen Fauna nebst Mittheilungen darüber verdanke ich besonders den k. k. Förstern von Spital am Pyhrn und den Jägern der benachbarten fürstlich Lambergischen Revieren.

Als Richtschnur bei der systematischen Reihenfolge wählte ich das ausgezeichnete Werk: Naumanns Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, welchem auch die Diagnosen der Gattungen entnommen sind.

Zum Schlusse kann ich nicht umhin, dem Hochwürdigen Herrn *Augustin Reselhuber*, Direktor der Sternwarte in Kremsmünster und corresp. Mitgließe der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien, für die vielen werthvollen Ergänzungen und die mühevollen Durchsicht des ganzen Aufsatzes meinen wärmsten Dank in diesen Zeilen abzustatten.

Linz, am 1. März 1854.

Erste Ordnung.

Raptatores, Raubvögel.

Schnabel stark, Oberkiefer an der Spitze hackenförmig abwärts gebogen, an der Basis mit einer Wachshaut bekleidet, in welcher sich die unbedeckten Nasenlöcher befinden; kräftige Raubfüsse mit krummen, spitzigen Krallen.

Tag - Raubvögel.

Augen zur Seite stehend, Gefieder dicht, mit kräftigen Schwungfedern.

I. Gattung.

Vultur, Geyer.

Schnabel von der Basis an gerade, nur an der Spitze abwärts gebogen, mit grosser Wachshaut; Kopf und Hals mit sehr kurzen Flaumfedern bedeckt, letzterer an der Basis durch einen Federkragen begrenzt.

Füsse stark, mittelmässig hoch, mit sehr langer Mittelzehe und mässig gekrümmten Krallen bewaffnet. Armknochen sehr lang.

1. *Vultur cinereus*, der graue Geyer.

Der Hals über die Hälfte ganz nackt, bläulich; Scheitel und Nacken mit kurzen bräunlichen Dunen und dunkelbraunen Haaren besetzt; die zwischen den Halsfedern hervorstehenden Dunen bilden bei eingezogenem, daher versteckten kahlen Theile des Halses vorn einen herzförmigen Kragen, der einen dunklen befiederten dreieckigen Fleck einschliesst; an jeder Schulter steht ein beweglicher Federbusch. Rücken und Brust dunkelbraun, Bauch und After heller; Schwingen und Schwanzfedern schwarz. Der kahle Theil der bis über die Hälfte befiederten Fusswurzeln ist nebst den Zehen schmutzig fleischfarbig. Länge 4', Flugbreite bis 10'.

Dieser Geyer, einer der grössten Vögel Deutschlands, wurde einzeln in den Revieren des Hochsensen-Gebirges zwischen Molln

und Windischgarsten gesehen und auch einmal erlegt; von dort besucht er auch die Gebirge des Hinterstoders und der Steyrling, wo vor wenigen Jahren ein solcher Geyer den dortigen k. k. Förster bis auf wenige Schritte nahe kommen liess, unbewaffnet konnte er sich leider nicht dieses seltenen Gastes bemächtigen. Im Jahre 1856 wurde ein Exemplar bei Reichersberg im Innkreise, und 1842 eines bei Kammer am Attersee geschossen; letzteres, ein junges Männchen, befindet sich im Naturalienkabinette des vaterländischen Museums zu Linz.

In den Alpen von Salzburg und Tyrol scheint er sehr selten vorzukommen; ich konnte ihn während meines längeren Aufenthaltes in den Centralalpen trotz aller Mühe nicht ausforschen, und vermisste ihn auch in den Naturalienkabinetten des Stiftes St. Peter in Salzburg und des Ferdinandeums zu Innsbruck, in welchen doch die folgende Art in mehreren Exemplaren vertreten ist.

2. *Vultur fulvus*, der weissköpfige Geyer.

Kopf und Hals mit kurzen weissen Dunen bedeckt, an der Halswurzel ein Büschel weisslicher Federn; das übrige Gefieder bis auf die schwarzen Schwung- und Schwanzfedern nach dem Alter vom blassrothen ins düstere röthlich grau-braun übergehend mit helleren Federschäften; die Füsse bläulich; Grösse 4' Flugbreite 10' bisweilen auch darüber.

In den Gebirgen von Salzburg, besonders Oberpinzgau, ist diese Spezies keine besondere Seltenheit und auch überall bekannt; im Sommer des Jahres 1852 wurde kurz vor meiner Ankunft im Fuscherthale ein Exemplar erlegt, von welchem ich aber nur mehr die Füsse und einige Steissfedern fand. Im südlichsten Theile des erwähnten Thales, der Ferleithen, befindet sich nach der Aussage von Jägern und andern Leuten ein Horst dieses Geyers an den Felsenabhängen des Fuscherkarkopfes, aus welchem auch schon Junge ausgenommen worden wären.

In den östlichen Theilen unseres Landes lässt er sich nur sehr selten sehen; vor mehreren Jahren wurde ein Exemplar bei Dietach an der Traun, und im Jänner 1852 eines bei Kammer geschossen; ersteres befindet sich im Naturalienkabinette des Stiftes Kremsmünster.

III. Gattung.

Gypaëtos, Geyeradler.

Schnabel stark, lang; die Oberkiefer anfänglich gerade, gegen das Ende hin aufgetrieben und in einen starken Hacken endigend; die Wurzel des Unterkiefers mit steifen Borsten besetzt;

die Wachshaut undeutlich; der Kopf mit wolligen länglichen Federn besetzt; klein mit flacher Stirn.

Füsse kurz; die mittlere etwas lange Zehe mit der äusseren durch eine kleine Haut verbunden; die Krallen dick und mässig gekrümmt.

3. *Gypaëtos barbatus*, der bärtige Geyeradler.

Nasenlöcher, Wachshaut und Schnabelwurzel mit starren borstigen Federn besetzt; am Kinn ein vorgerichteter Borstenbart. Scheitel und Wangen gelblich weiss mit eingestreuten schwarzen Borstfedern, über das Auge vom Schnabel aus ein schwarzer sich gegen die Mitte des Scheitels verlierender Streif; Kehle, Gurgel, Hinterhaupt nebst Brust und Bauch mehr oder weniger rostgelb, am höchsten die Oberbrust, welche sammt der Kropfgegend mit einem Ringkragen von schwarzbraunen Flecken geziert ist; Rücken glänzend braunschwarz, Schwung- und Schwanzfedern bräunlich aschgrau, an den Seiten ins Schwarzbraune übergehend; ihre Schäfte so wie die des Oberrückens weiss. Die Füsse graublau. Länge 4 - 4½', Flugbreite 10'.

Junge Vögel sind beinahe einfärbig braun.

Dieser schöne Raubvogel, der wahre Lämmergeyer der Alpen, gehört in den Gebirgen von Oesterreich ob der Enns zu den seltensten Erscheinungen; zwei Exemplare, Männchen und Weibchen wurden zu verschiedenen Zeiten in den Schluchten des Tiessenbaches nächst Scharnstein geschossen; bei dem Weibchen, welches zwei beinahe reife Eier im Eierstocke hatte, befand sich noch ein zweites Exemplar, wahrscheinlich das Männchen, welches aber entkam. Im Jahre 1843 wurde bei Gastein ein altes Männchen geschossen und dem Naturalienkabinette des Stiftes St. Peter in Salzburg eingeliefert; die ersteren Exemplare befinden sich in der ornithologischen Sammlung von Kremsmünster.

IV. Gattung.

Falco, *Falke*.

Schnabel kurz, von der Wurzel an gekrümmt, mit einer gefärbten Wachshaut; Kopf dicht mit Federn bedeckt; der von Federn entblösste obere Augenknochen ragt über die grossen funkelnden Augen vor.

Die starken Füsse haben rauhe und warzige Sohlen, die Klauen sind spitz und sehr gekrümmt.

Erste Familie.

Aquilae, Adler.

Schnabel sehr gekrümmt, mit sehr langer und scharfer Spitze, Kopf mit platten Scheitel, welcher gleich dem Nacken mit lanzettförmigen Federn bedeckt ist.

Füsse muskulös, die Zehen mit sehr gekrümmten Krallen bewaffnet.

*a) Adler mit ganz befiederten Fusswurzel.*4. *Falco imperialis*, der Königsadler.

Füsse bis an die gelben Zehen dunkelbraun befiedert; die Mittelzehe mit fünf grossen Schildern; Flügelspitzen bis an oder über das gerade Schwanzende reichend. Die schmalen Federn des Nackens und Hinterhalses weisslich rostgelb, die Schultern weiss gefleckt, sonstige Befiederung schwarzbraun. Der Schwanz ist aschgrau gewässert mit schwarzer Randbinde, in der Jugend einfärbig braun. Länge 2' 8", Flugbreite 6' 5".

Der Königsadler wurde bisher nur in den höchsten Alpen von Salzburg (der Tauernkette) jedoch auch immer als Seltenheit beobachtet; zwei daselbst erlegte Exemplare befinden sich im zoologischen Kabinete des Stiftes St. Peter in Salzburg.

5. *Falco fulvus*, der Steinadler.

Füsse bis an die hochgelben Zehen hellfarbig befiedert, letztere mit drei grossen Schildern; die Flügelspitzen erreichen nicht das abgerundete Ende des Schwanzes. Die schmal zugespitzten Federn des Nackens und Hinterhalses rostgelb, Schultern ungefleckt; Rücken und Unterleib schwarzbraun. Der Schwanz ist weiss, mit schwarzer Endbinde, bei sehr alten in der Mitte aschgrau bandirt; die Iris der grossen Augen goldgelb oder braun. Länge bis 3', Flugbreite 7'.

Der Steinadler ist in den Hochgebirgen Oesterreichs überall zu Hause und als Standvogel auch (wie die meisten grossen Raubvögel) unter dem Namen »Gamsgeyer« zur Genüge bekannt; Horste dieses Adlers befinden sich namentlich an den schroffen Felsen des hinteren Langbathsee's am Kranabittsattel, am Hochsensengebirge (im Bodinggraben und im Redtenbach), auf der Spitzmauer in Hinterstoder etc.

6. *Falco naevius*, der (kleine) Schreiadler.

Die Fusswurzel auffallend lang; die Befiederung im Alter beinahe ganz dunkelbraun, bei jungen Vögeln Rücken dunkelbraun

mit einem schwachen kupferröthlichen Schimmer, Unterleib mehr graubraun, Schulter- und Flügeldeckfedern mit hell-rostfarbigen Schaftstrichen und Flecken; die schwarzen Schwingen überragen den graubraunen undeutlich gebänderten und weisslich gesäumten Schwanz. Die Krallen beschreiben einen sehr flachen Bogen; Wachshaut, die mit drei Schildern versehenen Zehen und die wulstigen Mundwinkel gelb, Iris im Alter gelb in der Jugend braun. Länge 2' 2", Flugbreite 5' 4".

Von diesem in Oberösterreich sehr seltenen Adler wurde mir am 24. Mai v. J. ein bei Spital am Pihrn gefangenes junges Weibchen lebend überbracht, wodurch mir die Gelegenheit geboten wurde, diesen Vogel längere Zeit lebend zu beobachten; nun befindet er sich ausgestopft im Naturalienkabinette des Stiftes St. Florian.

b) Adler mit halb oder nur etwas befiederten Fusswurzeln.

7. *Falco albicilla*, der Seeadler.

Schnabel in der Jugend schwärzlich, im Alter gelb, die Fusswurzel nur halb befiedert, der nackte Theil und die Zehen gelb, Kopf und Hals im Alter gelbbraunlich weiss, bei Jungen braun, übrige Befiederung braun, der Bauch in der Jugend weissgefleckt; der keilförmige Schwanz im Alter reinweiss, bei Jungen dunkelbraun gefleckt. Länge 5', Flugbreite bis 8'.

Der Seeadler vertritt im Flachlande die Stelle des Steinadlers; wird fälschlich auch öfters so genannt; er besucht auf seinem Zuge besonders in strengen Wintern gerne die Donaugegenden, wo sich seine Gegenwart durch ungewöhnliche Scheue des Wildes kundgibt, auch trifft man ihn öfters an den grösseren Flüssen und See'n des Landes.

8. *Falco brachydactylus*, der Natternadler.

Wachshaut und Füsse lichtblau, der Augensterne gelb, die Fusswurzel lang, die Zehen kurz; um das Auge ein weisswolliger Fleck, Oberleib braun, Unterleib weiss mit lichtbraunen oder rostgrauen Flecken, Schwanz mit drei dunklen Querbinden. Der Schädel ist so gross, dass die Halshaut nicht über denselben gezogen werden kann. Länge 2' 4", Flugbreite 5' 9".

Dieser in Oesterreich sehr seltene Raubvogel wurde meines Wissens nur Einmal bei Wels erlegt, nemlich jenes Exemplar, welches sich in der ornithologischen Sammlung des Stiftes Kremsmünster befindet.

9. *Falco haliaëtus*, der Flussadler.

Wachshaut und Füsse lichtblau, die Iris gelb; die Beine auf der Vorderseite vom Fersengelenk herab nur etwas befiedert; ohne

sogenannte *Hosen*, rauh beschuppt, nebst den Zehen sehr stark, die Sohlen scharfwarzig, Scheitel-, Nacken- und Oberhals-Federn weiss mit einzelnen schwarzbraunen Flecken und Schaftstrichen; von den Augen bis zu den Flügeln an beiden Seiten des Halses herab ein dunkelbrauner Streif; Oberleib dunkelbraun mit weisslichen Federkanten, Unterleib weiss, nur die Brust mit einzelnen braunen Pfeilflecken; der Schwanz mit 6 dunklen Querbinden. Länge 2' — 2' 2", Flugbreite 6'.

Der Flussadler ist als Zugvogel vom Frühjahr bis zum Herbst an den grösseren Flüssen, Seen und Teichen, jedoch nicht häufig zu treffen.

Zweite Familie.

Astures, Habichte.

Schnabel stark, von der Wurzel an gekrümmt, der Oberschnabel mit einem grossen, sehr auffallenden Zahn. Die Flügel auf zwei Drittheile der Schwanzlänge anliegend.

10. *Falco palumbarius*, der Hühnerhabicht.

Wachshaut, Augensterne und die grossen starken Füsse gelb; über den Augen ein weisser Streifen; Oberleib dunkelaschgrau oder dunkelbraun, Unterleib weiss mit schwarzbraunen wellenförmigen Querlinien, bei jungen Vögeln röthlich weiss mit dunkelbraunen Längsflecken; der abgerundete Schwanz hat gewöhnlich fünf Querbinden. Länge 2', Flugbreite 3' 6".

Nirgends selten.

11. *Falco nisus*, der Finkenhabicht.

Iris, Wachshaut und Füsse gelb, letztere mit langen dünnen Lauf und schlanker Mittelzehe, Schwanz mit geraden Enden und fünf schwärzlichen Querbinden; der Oberleib im Alter blaugrau, in der Jugend graubraun; Unterleib weiss mit braunen oder rostfarbigen Wellenlinien, in der Jugend an der Kehle und am Vorderhalse braun herab, am Bauch und an den Schenkeln in die Quere gefleckt. Länge 13" — 16".

Der Finkenhabicht ist noch häufiger als die vorige Art und überall zu treffen.

Dritte Familie.

Falcones nobiles, Edelfalken.

Schnabel stark, sehr kurz, Oberkiefer mit einem grossen scharfeckig ausgeschnittenen Zahn und einem ähnlichen Ausschnitt in der Unterkinnlade, in welchen jener passt. Füsse

kurz, stark mit sehr langen Zehen, welche auf den Sohlen warzenähnliche an den Gelenken stehende Ballen haben, und welche so vertheilt sind, dass die Mittelzehe zwei, die äussere und innere aber nur einen hat.

Die Krallen sind sehr stark, krumm, scharfschneidig und sehr spitz. Vom Mundwinkel und dem Auge läuft ein dunkel gezeichneter Streif zwischen Wange und Kehle herab. Umgebung des Auges unbefiedert.

a) Wahre Edelfalken.

Mit sehr langen Zehen und hohen Zehenballen.

12. *Falco peregrinus*, der Taubenfalk.

Wachshaut, Augenkreise und Füsse gelb, in der Jugend grünlich; die Zehen sehr lang, die Flügel sehr lang mit dem Schwanz von gleicher Länge, der Backenstreif sehr breit und gleich dem oberen Theile der Wangen schwarz, das Genick weiss gefleckt. Das vollkommene Federkleid ist am Rücken aschblau mit schwarzen Querflecken, unten röthlich oder blaulich weiss mit schwarzen Wellenlinien; Schwanz mit 9 — 12 schwarzen Querbinden; in der Jugend oben dunkelbraun mit helleren Federsäumen, unten gelblich oder bräunlich weiss mit braunen Längsflecken, Schwanz mit 7 — 9 hellen Querflecken. Länge 16 — 21".

Der Taubenfalk liebt besonders Ebenen, welche durch mässige waldige Hügel begränzt sind, daher er an der Donau und Traun öfters vorkommt, während er in den gebirgigen oder ganz flachen Landstrichen ziemlich selten ist. Eine sehr schöne weisse Var. befindet sich im zoologischen Kabinette von Kremsmünster; sie wurde daselbst erlegt.

13. *Falco subbuteo*, der Lerchenfalk.

Wachshaut, Augenkreise und Füsse gelb, die Zehen sehr lang und dünn; die Flügel länger als der Schwanz, der Backenstreif breit und von den weissen Wangen sehr abstechend, Genick weiss gefleckt; die Unterseite des oben ungefleckten Schwanzes schmal gerändert, Hosen und After licht rostroth.

Der alte Vogel oben einförmig schwarzbraun, aschblau überpudert, unten weiss mit schwärzlichen Längsflecken; der junge Vogel oben schwarzbraun mit gelbbraunen Federsäumen, unten blassrostgelb, dunkelbraun gestreift. Länge 12 — 13 1/2".

Dieser kleine Raubvogel ist bei uns vorzüglich in den ebenen Gegenden zu Hause, wo man ihn besonders im Herbst sieht, um mit Ende desselben unser Land als Zugvogel zu verlassen.

14. *Falco aesalon*, der Merlin-Falke.

Der Schwanz gebändert, etwas länger als die zusammengelegten Flügel. Wachshaut und Füsse gelb.

Männchen: Oben aschblau mit schwarzen Schaftstrichen und einer schwarzen Binde am Ende des Schwanzes; unten rostgelb mit braunen Lanzettflecken; — Weibchen und junger Vogel: Oben graubraun mit rostfarbigen Flecken und Federkanten, unten gelblich weiss mit braunen Längsflecken; der Schwanz mit 5 — 6 gelblich-weissen Querbinden. Länge $12\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{4}$ ''.

Der Merlinalfalte, viel seltener als die vorige Spezies hat übrigens dieselben Aufenthaltsorte mit ihr gemein.

b) Rothfalken.

Mit kürzeren Zehen, dicken Solen aber weniger deutlichen Ballen.

15. *Falco rufipes*, der Rothfuss-Falke.

Augenlieder, Wachshaut und Füsse mennigroth, bei Jungen röthlich gelb; die Krallen gelbweiss mit brauner Spitze; Flügel und Schwanz gleichlang. Männchen: Schieferblau, Hosen und Afterfedern dunkel rostroth; Schwanz schwärzlich; Weibchen: Oben dunkelaschgrau mit schwarzen Querflecken, der Schwanz aschblau, schmal schwarz gebändert; unten hell rostfarbig, mit weisser Kehle und After. Junger Vogel: Oben tiefbraun mit rostfarbigen Federkanten; der Schwanz weisslich rostbraun, schwarzbraun gebändert, unten gelblich weiss mit braunen Längsflecken. Länge 11 — $13\frac{1}{2}$ ''.

Der Rothfuss-Falke, in Oesterreich selten, wurde nur einige Male in unseren Gegenden erlegt, so ein altes Männchen in Gesellschaft des Weibchens und dreier Jungen in den Donau-Auen bei Florian, und ein Weibchen bei Helfenberg im Mühlkreise; ein Männchen wurde im vorigen Jahre bei Linz gefangen und ins vaterländische Museum gebracht.

16. *Falco tinnunculus*, der Thurm-Falke.

Wachshaut und Füsse gelb, letztere mit schwarzen Krallen; Schwanz zugerundet; Oberleib rostfarbig mit schwarzen Flecken; Unterleib gelblichweiss, mit braunen Lanzettflecken. Beim Männchen ist der Kopf und Schwanz aschgrau, letzterer mit einer schwarzen Binde vor der weissen Spitze; beim Weibchen und jungen Vogel ist der Kopf roströthlich und schwarzbraun gefleckt, der Schwanz rostfarbig, schwarz gebändert. Länge $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{3}{4}$ ''.

Er ist überall in Mehrzahl anzutreffen.

Vierte Familie.

Milvi, Milane.

Schnabel schwach und nach Verhältniss des Vogels klein, an seiner Basis nur wenig gekrümmt, Kopffedern verlängert, in eine Spitze auslaufend, der Mund bis unter die Augen gespalten. Füsse mit kurzen nur etwas unter dem sogenannten Knie befiederten Lauf, und kurzen mässig gekrümmten, nicht grossen Krallen bewaffneten Zehen; der Schwanz mehr oder weniger gabelförmig; die grossen Flügel erreichen das Schwanzende.

17. Falco milvus, der rothe Milan.

Hauptfarbe: rostroth, der Rücken mit schwarzen Flecken, der Unterleib und Hosen mit schwarzbraunen Schaftflecken; Kopf und Hals weiss mit schwarzen Federschäften; der grosse stark gabelförmige Schwanz unvollkommen gebändert; die Fusswurzeln halb befiedert und gelb. Länge 28" Flugbreite 5' 6".

Während der wärmeren Jahreszeiten überall vorhanden.

18. Falco ater, der schwarze Milan.

Kopf und Hals schmutzigweiss, mit dunklen braungrauen Schaftstrichen, der Oberleib schwarzbraun, der Schwanz mit vielen schmalen schwarzen Querbändern und nur wenig gabelförmig, Unterleib braunroth mit schwarzen Schaftflecken. Länge 20 — 23".

Der schwarze Milan erscheint zugleich mit dem vorigen, ist aber in Oesterreich immer eine ziemlich seltene Erscheinung.

Fünfte Familie.

Buteones, Bussarde.

Schnabel schwach mit einem abgerundeten, oft unmerklichen Zahn, der Kopf dick, der Körper stark und plump.

Füsse mit mittelmässig starkem und kurzen Lauf, kurzen plumpen Zehen, und mässigen, weniger gekrümmten Krallen. Flügel von mittlerer Länge und mehr breit.

19. Falco buteo, der Mäuse-Bussard.

Wachshaut etwas aufgetrieben und gleich den Zehen gelb; Gefieder bald einfarbig braun, bald wieder die Unterseite mehr oder weniger braungelb und weiss gefleckt und gestreift, so dass kein Exemplar dem andern ganz gleicht, die Schäfte der Schwung- und Schwanzfedern weiss; Schwanz am Ende wenig abgerundet, fast gerade mit zwölf dunklen Querbinden, Länge 22 — 23", Flugbreite 58".

Einer der gemeinsten Raubvögel hält sich der Mäuse-Bussard das ganze Jahr in unseren Gegenden auf.

20. *Falco lagopus*, der Rauchfuss-Bussard.

Die Fusswurzeln bis an die gelben Zehen befiedert, der Rumpf auf weissem Grunde braun gefleckt, an der Unterbrust ein grosses dunkelbraunes Schild; der Schwanz weiss, gegen das Ende mit einer braunen Binde, bei älteren Vögeln mit mehreren solchen Binden. Länge 22 — 25", Flugbreite 5'.

Im Winter ist dieser Bussard als Zugvogel beinahe so häufig als die vorige Art.

21. *Falco apivorus*, der Wespen-Bussard.

An den Zügeln, statt der Bartborsten, mit dichtstehenden, derben, eiförmig zugespitzten Federchen; der Schnabel mehr gestreckt und flach gebogen; Wachshaut schwärzlich, gelb gemischt, in der Jugend gelb, Fusswurzeln vorn herab halb befiedert; die Füsse, welche an den flachgebogenen Nägeln einige grosse Schilder haben, kurz, stark und rauch geschuppt; der Schwanz abgerundet, unregelmässig gebändert. Oben dunkelbraun, der Kopf beim alten Männchen aschgrau, beim Weibchen und Jungen braun, Unterleib gelblichweiss mit schwarzen Federschäften und braunen Flecken; beim jungen Weibchen einfach rothbraun. Länge 25", Flugbreite 52".

Der Wespen-Bussard kommt auf seinem Zuge im Sommer zwar allenthalben, jedoch seltener als seine Verwandten bei uns vor.

Sechste Familie.

Circi, Weihen.

Der Schnabel ist klein, etwas gedrückt, der Oberkiefer von der Wurzel aus gekrümmt, vorne mit einem stumpfen, wenig bemerkbaren Zahn, an der Wurzel mit in die Höhe gezogenen Borsten besetzt, welche einen Theil der Wachshaut bedecken.

Die Füsse mit langem dünnen Lauf, nicht sehr langen Zehen, welche mit weniger gekrümmten Krallen bewaffnet sind. Der Körperbau ist schlank mit ziemlich langem abgerundeten oder geraden Schwanze; ein mehr oder weniger auffallender Schleier umgibt den unteren Theil des Gesichtes.

22. *Falco vufus*, die Rohr-Weihe.

Iris gelb; Kopf weiss, schwarzbraun gestrichelt, Schleier deutlich, weiss und schwarz gefleckt; Hosen rostfarbig, die zweite Ordnung

der Schwingen aschgrau, der Schwanz weissgrau. In der Jugend die Iris nussbraun, Hauptfarbe dunkel rostbraun; Scheitel und Kehle gelblich weiss oder rostgelb; Schleier dunkelbraun und undeutlich. Länge 22 — 24", Breite 52".

Diese Weihe wird in den Auen der Traun, jedoch immer etwas selten getroffen.

23. *Falco pygargus*, die Korn-Weihe.

Ein deutlicher Schleier umgibt den unteren Theil des Gesichtes. Die Flügel das Schwanzende nie erreichend, die Iris gelb, der Schwanz ist gebändert. Altes Männchen: Oben licht aschblau, unten weiss, das Genick braun und weiss gestreift; von den Schwingen ist die erste schwarzgrau, die fünf folgenden schwarz, nach der Wurzel zu grau oder weiss, die übrigen aschgrau, der Schwanz schmal gebändert. Weibchen oben dunkelbraun, röthlichweiss gefleckt; unten weiss mit dunkelbraunen oder hellrostbraunen Lanzettflecken oder Längsstreifen; der Schwanz hat 4 — 5 dunkelbraune Binden. Die Jungen oben dunkelbraun, rostfarbig gefleckt, unten gelbröthlich mit braunen Längsflecken, Schwanz mit 5 aschgrauen und 5 dunkelbraunen Querbinden. Länge 18 — 21", Flugbreite bis 46".

Die Kornweihe hält sich einzeln in den Auen der Donau und Traun auf und ist nicht häufig.

21. *Falco cineraceus*, die Wiesenweihe.

Der Schleier undeutlich, die Flügel sehr lang, bisweilen das Schwanzende überragend; Schwanz mit 4 bis 5 dunklen Binden. Altes Männchen: aschblau, Bauch und Schenkel weiss mit rostrothen Schaftstrichen, Schwingen erster Ordnung ganz schwarz, die der zweiten Ordnung lichtaschblau, mit einem schwarzen Querbande durch die Mitte. Iris hochgelb. — Altes Weibchen und jüngere Männchen: braungrau, Scheitel rostroth und schwarz gestreift, Unterleib weiss mit kleinen undeutlichen rostfarbigen Flecken; Iris blassgelb.

Junge Vögel: Unten einfach rostfarbig, oben dunkelbraun; die Federn mit rostgelben Spitzensäumen; unter dem Auge ein weisser Fleck und darunter auf den Wangen ein dunkelbrauner; Bürzel weiss, Schwung- und Schwanzfedern mit dunkleren Querbinden. Iris dunkelbraun. Länge 17 — 21", Flugbreite bis 4'.

Diese Weihe hat mit den vorigen dieselben Aufenthaltsorte gemein; im Jugendkleide wird sie am häufigsten erlegt, da den Alten bei der den Weißen eigenen Scheuheit sehr schwer beizukommen ist.

Nacht-Raubvögel.

Augen nach vorn gerichtet, Gefieder dicht und weich, mit biegsamen Schwungfedern.

V. Gattung.

Strix, Eule.

Der Schnabel ist von der Wurzel an stark abwärts gebogen, mit hackenförmiger Spitze, ohne zahnförmigen Ausschnitt, beide Kinnladen sehr beweglich. Die Wurzel derselben, sowie die ganze Wachshaut ist von steifen Borsten verdeckt. Der Kopf ist gross, sehr dicht befiedert mit sehr grossen in einem aus steifen Federn bestehenden Kreise liegenden Augen. Die Füsse sind dicht befiedert, die Zehen ziemlich kurz, die äussere Vorderzehe vor- und rückwärts beweglich, eine sogenannte Wen- dezehe, mit mässig gekrümmten dünnen und sehr spitzigen Krallen.

Erste Familie.

Striges diurnae (Surnia), Tageulen.

Kopf mittelmässig, das Gesicht mehr oder weniger platt und undeutlichen Schleier.

Der Schwanz ist keilförmig und viel länger als die in Ruhe liegenden Flügel, welche schmälere und härtere Schwungfedern haben.

25. *Strix uralensis*, die Habichts-Eule.

Schnabel gelb, Augensterne dunkelbraun, der Schleier deutlich; der Unterleib nach dem Alter dunkel gelblich grau, bis ins grau- weisse übergehend, mit schmalen schwarzbraunen Längsflecken; der Oberleib grau mit weisslicher und auf den Schultern braunlicher Mischung mit schwarzbraunen Flecken und Längsstreifen.

Der Schwanz mit 7 — 9 weissen Querbändern. Länge 26".

Die Habichtseule liebt besonders die Hochgebirgs-Gegenden, wo sie nirgends eine besondere Seltenheit ist, und daselbst auch nistet; einzeln wurde sie auch in den waldigen Gegenden des Mühlkreises und dem Flachlande des Traunkreises erlegt, wie bei Schenkenfelden, Tillisburg, St. Florian.

Die letztere, ein sehr schönes altes Männchen, wurde vor wenigen Jahren auf einer Kreisjagd um 5 Uhr Nachmittags im Fluge geschossen; sie glich hierin auffallend einem Bussarde und war in Gesellschaft eines zweiten Exemplars, wahrscheinlich des Weibchens, welches auch erlegt, mir aber nicht überlassen wurde.

Eine sehr schöne und interessante Reihenfolge vom Dunenkleide bis zum weissgrauen Gefieder im Alter befindet sich im Naturalien-Kabinette zu Kremsmünster; darunter fällt ein altes Männchen durch seine ungewöhnlich dicht befiederten Füsse auf, welche denen der Schnee-Eule, *Strix nyctea*, nahe kommen.

26. *Strix acadica*, die Sperlings-Eule.

Der Kopf klein mit schmalen Gesichte und undeutlichem Schleier, die Flügel kurz und die Zehen dicht befiedert; Schnabel und Augensterne gelb; Oberleib braun mit weissen Punkten, Unterleib weiss mit braunen Längsstrichen, der Schwanz mit 4 — 5 schmalen weissen Bändern. Länge $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$ ''.

Diese niedliche Eule ist für Oesterreich ob der Enns als eine ziemliche Seltenheit zu betrachten; ausser mehreren im Hochgebirge des Traunkreises geschossenen, wurden sonst nur zwei Exemplare, beide bei Käfermarkt im Mühlkreise, erlegt, auffallender Weise kamen diese an ein und derselben Stelle, obwohl in verschiedenen Zwischenräumen geschossen, vor; ein Exemplar ist dem ornithologischen Kabinette zu St. Florian einverleibt, das andere wurde dem vaterländischen Museum gewidmet; einige Exemplare befinden sich auch in Kremsmünster aus den dortigen Gebirgen.

Zweite Familie.

Striges auriculatae (asio), Ohreulen.

Kopf gross, über jedem Ohre ein Büschel aufrecht stehender Federn, der Schwanz ist mittelmässig oder kurz, am Ende fast gerade, das Gefieder sehr weich und locker, wie aufgedunsen.

27. *Strix bubo*, die Uhu-Ohreule.

Oben dunkelrostgelb und schwarz geflammt, die Kehle weisslich und die Federbüsche fast ganz schwarz; Unterleib rostgelb, die Brust mit breiten schwarzen Längsflecken, der Lauf mit schmalen Schaftstrichen, alles mit schmalen dunkelbraunen zickzackförmigen Querlinien durchzogen; Iris orangefarbig. Länge 25''.

Der Uhu ist in Gebirgen und in allen grösseren Waldungen nicht selten, ausnahmsweise lässt er sich aber auch in den freieren Gegenden der Donau und Traun sehen.

28. *Strix otus*, die Wald-Ohreule.

Der Körper oben rostgelb und weiss, mit grauen und schwarzbraunen Flecken und Zeichnungen, die Brust hellrostgelb, mit

schwarzbraunen Längsflecken und Pfeilstrichen; jeder Federbusch mit 6 besonders grossen schwarzen, rostgelb geradeten Federn.

Der Schnabel ist schwarz, die Iris hochgelb. Länge 14 — 15". In allen waldigen und baumreichen Gegenden zu Hause.

29. *Strix brachyotos*, die Sumpf-Ohreule.

Der Kopf etwas klein, die Federohren nur aus zwei bis vier sehr kurzen beweglichen Federn bestehend; der Schnabel und die Augenkreise schwarz, die Iris gelb; der Oberleib rostgelb und weisslich, mit dunkelbraunen Flecken und groben Zeichnungen; der Unterleib hellrostgelb, mit einfachen dunkelbraunen Längsflecken und schmalen Schaftstrichen. Länge $14\frac{3}{4}$ — $15\frac{1}{2}$ ".

Sie liebt unsere flachen Gegenden der Donau und Traun, wo sie aber auch immer etwas selten ist.

30. *Strix scops*, die Zwerg-Ohreule.

Die Federohren aus mehreren sehr kurzen Federn bestehend; die Läufe dünn, mit sehr kurzen Federchen bekleidet, die Zehen gänzlich unbefiedert; die Iris gelb, die Farbe des Gefieders ein Gemisch von Grau, Weiss und Rostgelb, mit sehr feinen braunen und schwarzen Zeichnungen. Länge 8".

Mehr dem Süden angehörend, verweilt diese kleine Eule nur in den wärmeren Jahreszeiten in Oesterreich, muss aber immer als Seltenheit betrachtet werden, da ihrer nur wenige geschossen wurden, wie bei Linz, St. Florian, Kremsmünster, in deren Sammlungen sie auch eingereiht wurden.

Dritte Familie.

Ululae (Striges inauriculatae), Käutze.

Der Kopf rund, ohne Federohren; der Schwanz kurz, am Ende fast gerade, das Gefieder ist weich und locker.

31. *Strix aluco*, der Wald-Kautz.

Der Kopf gross, der Schnabel blassgelb, die Iris dunkelbraun; an den Schulterfedern eine Reihe birnförmiger weisser Flecken, der Unterleib weissgrau mit braunen Schaftflecken, welche auf beiden Seiten in Zickzacklinien auslaufen, der Rücken lichtgrau, in der Jugend mehr rostbraun, mit vielen Punkten, abgebrochenen Wellenlinien und unordentlichen Flecken von dunkelbrauner Farbe; beim jungen Weibchen ist seine Grundfarbe fuchsroth, der Bauch rostgelb angeflogen.

Ueberall gemein.

32. *Strix flammea*, der Schleierkautz.

Mit weisslichem, etwas gestreckten Schnabel, sehr dunkelbrauner Iris undweissem, um das Auge herum röthlichen Gesichte; rostgelben Unterleib., mit kleinen dunkelbraunen runden Flecken bestreut; der Oberleib ist aschgrau gewässert, mit schwarzen und weissen Tropfen oder perlähnlichen Flecken geziert; sehr wenig befiederten Zehen; die Krallen der Mittelzehe ist am inneren Rande gezähnt. Länge $14\frac{1}{2}$ — 15".

Der Schleierkautz ist ausser in Waldungen und Gebirgen überall häufig und auch bekannt, da er seine Wohnung gerne in Städten etc. aufschlägt.

33. *Strix noctua*, der Steinkautz.

Schnabel und Augensterne gelb, der Schleier sehr undeutlich, Flügel und Schwanz kurz; die Zehen nur auf dem Rücken mit einzelnen, haarähnlichen Federchen besetzt; der Oberleib graubraun, mit tropfenartigen weissen Flecken, die Schwingen mit fünf bis sechs Reihen weisser Querflecken; Unterleib weiss, mit unordentlichen dunkelbraunen Längsflecken. Länge bis 10".

Unter dem Namen »Wichtel«, auch »Todtenvogel« überall bekannt, bewohnt dieser Kautz besonders gerne Ruinen und grosse Weiden-Pflanzungen, und ist mit dem Schleierkautz auch häufig in Städten und Dörfern auf Thürmen, Kirchböden und Mauerlöchern zu treffen.

34. *Strix Tengmalmi*, der Tengmalms-Kautz.

Mit gelbem Schnabel und Augenstern, deutlichen Schleier, längeren Flügeln und Schwanz und dicht befiederten Füßen und Zehenrücken. Beim alten Vogel ist das Gesicht weiss, vor dem Auge eine schwarze Stelle, der Schleier weiss und braun gefleckt, der Oberleib braun, mit weissen tropfenartigen Flecken, der Unterleib weiss, hellbraun gefleckt; die Jungen sind fasst einfarbig, kaffeebraun, nur Schwung- und Schwanzfedern haben weisse Fleckenbinden. Länge $10\frac{1}{2}$ ".

Diese Eule, in Oberösterreich eine der seltensten Erscheinungen, wurde in der Ebene nur einmal, bei Linz, erlegt. In Gebirgsgegenden wird sie etwas häufiger angetroffen; so kam sie schon mehrere Male bei Kremsmünster vor. Ihrer Aehnlichkeit mit dem Steinkautz wegen wird sie übrigens von Unkundigen leicht damit verwechselt, und so nicht beachtet, oder im Falle der Erbeutung als werthlos weggeworfen.

Zweite Ordnung.

Coraces, Rabenartige Vögel.

Schnabel von mittlerer Länge, ziemlich dick, stark, meist etwas zusammengedrückt, mehr oder weniger gekrümmt, oben erhaben, oft messerförmig gerändert, die Schneide des Oberkiefers, zuweilen auch die entgegengesetzte mit einem kleinen Ausschnitte dicht an der Spitze, doch oft auch ohne einen solchen.

Füsse zum Gehen eingerichtet, mittelmässig, der Körpermasse in der Stärke angemessen, mit vier getrennten Zehen, von welchen eine nach hinten, die übrigen drei aber vorwärts gerichtet sind.

VI. Gattung.

Lanius, Würger.

Schnabel mittelmässig stark, sehr zusammengedrückt, von der Wurzel an gerade, der Oberkiefer mit hackenförmig herabgebogener Spitze und einem scharfeckigen Ausschnitte oder Zahn; an den Mundwinkeln stehen sechs starre Borsten.

Die Zunge ist gestreckt, lanzettförmig, mit unordentlich getheilter oder in Borsten zerrissener Spitze, gezähneltem Hinterande und etwas vorstehendem Eckzahne.

Füsse mittelmässig mit nicht sehr starker Tarse, die Zehen völlig frei, die Fussdecke gefälcht.

Die Flügel sind kurz, der Schwanz ist lang, breit, am Ende stark abgerundet oder keilförmig.

35. *Lanius excubitor*, der grosse Würger.

Oben hell aschgrau, unten schmutzig weiss, beim Weibchen mit blassgrauen Wellenlinien; die Stirn weisslich, und durch die Augen bis an den Nacken eine breite schwarze Binde; auf den schwarzen Flügeln mehrere weisse Flecke, von welchen der an den Wurzeln der Schwingen doppelt zu sein scheint. Schwanz schwarz mit weissen Seitenfedern. Schnabel und Füsse schwarz. Länge $10\frac{1}{4}$ ''.

Der grosse Würger verweilt das ganze Jahr in unseren Gegenden und ist nirgends selten.

36. *Lanius minor*, der graue Würger.

Der Oberleib hell aschgrau, der Unterleib weiss, an der Brust rosenroth überlaufen, Stirn und Augengegend schwarz, auf den

schwarzen Flügeln nur ein einfacher weisser Fleck. Beim jungen Vogel ist die Stirn schmutzig weiss, der Unterleib gelblich mit grauen Wellenlinien. Der Schwanz schwarz mit weissen Seitenfedern. Schnabel und Füsse schwarz. Länge $8\frac{3}{4}$ ''.

Der graue Würger verweilt als Zugvogel während der Sommermonate in Oesterreich, und ist während dieser Zeit überall zu sehen.

37. *Lanius rufus*, der rothköpfige Würger.

Der alte Vogel ist oben schwarz, unten weiss, Hinterhaupt und Nacken rostrothbraun und die Schultern weiss; auf den Flügeln ein weisser Fleck. Bei Jungen sind die weisslichen Schultern schwarz geschuppt, der Oberleib auf braungrauem Grunde mit schwärzlichen und schmutzig weissen Mondflecken, die Brust gelblichweiss, schwärzlich geschuppt. Länge 8''.

Er erscheint zugleich mit dem vorigen, ist aber viel seltener.

38. *Lanius collurio*, der rothrückige Würger.

Beim Männchen ist Kopf und Bürzel aschgrau, durch die Augen zieht sich ein schwarzer Streif, der Rücken braunroth; die Brust schwach rosenroth. Weibchen und Junge haben durch die Augen einen braunen Streif; der Oberleib ist licht rostbraun, weisslich und dunkelbraun gewässert, der Unterleib gelblichweiss, mit braungrauen Wellenlinien; $7\frac{1}{2}$ '' lang.

Der rothrückige Würger ist während der Sommermonate die häufigste Würgerart.

VII. Gattung.

Corvus, Rabe.

Schnabel stark und hart, von der Wurzel an gerade, vorne etwas abwärts gebogen, zusammengedrückt, mit scharfen Schneiden, von welchen die des Oberkiefers nahe an der Spitze meist einen zahnförmigen Ausschnitt hat.

Zunge knorplicht, vorne mit hornartiger gespaltener Spitze, am Hinterrande gezähnt mit vorstehenden Eckzähnen.

Füsse: Gangfüsse, Spann- und Zehenrücken grob gefälzt.

Flügel: die grossen Schwungfedern über ihre Mitte hinaus plötzlich schmaler werdend und ziemlich spitz auslaufend.

Erste Familie.

Corvi, wahre Raben.

Sie haben einen starken Schnabel, die runden Nasenlöcher sind mit dicht aufliegenden, vorwärts gerichteten borstenartigen

Federn bedeckt; die Farbe des derben, dicht anliegenden Gefieders, so wie die des Schnabels und der Füsse ist schwarz.

39. *Corvus corax*, der Kolkrahe.

Der sehr starke, an der Wurzel $1\frac{3}{4}$ " hohe Schnabel ist von gleicher Länge mit der Fusswurzel; die Mittelzehe kaum etwas kürzer; der Schwanz keilförmig zugerundet; der ganze Vogel tief schwarz, mit stahlblauem und grünlichen Glanze; Zunge fleischig. Länge 22 — 26".

Der Kolkrahe hält sich in den grossen hochliegenden Waldungen des Mühlkreises, den felsigen Ufern der Donau und an den schroffen Abhängen des Hochgebirges, aber nur einzeln oder paarweise auf.

40. *Corvus corone*, der Krähenrahe.

Der Schnabel und die Mittelzehe von gleicher Länge, kürzer als die Fusswurzel; der Schwanz fast gerade oder nur wenig gerundet; der ganze Vogel schwarz. Länge 18 — 19".

Von dieser sonst nicht seltenen Art befindet sich in der ornithologischen Sammlung von St. Florian eine Varietät, deren Gefieder ein Gemisch von schmutzigem Weiss und helleren oder dunkleren Graubraun zur Farbe hat, die Schwungfedern sind theilweise weiss; sie wurde in der dortigen Gegend geschossen. Eine ähnliche, sowie eine auf den Flügeln weiss gefleckte Abart befindet sich im vaterländischen Museum.

41. *Corvus cornix*, der Nebelrahe.

Kopf, Kehle, Flügel und Schwanz sind schwarz, das übrige aschgrau, Schnabel und Füsse ganz dem des Krähenrabens gleichend. Länge $18\frac{3}{4}$ ".

In manchen Gegenden häufiger, in anderen seltener erscheint dieser Rahe, in Oberösterreich nie in sehr grossen Schaaren, jedoch wie diess z. B. im Viertel unter dem Mannhartsberge der Fall ist; im Gebirge lässt er sich nur selten sehen.

42. *Corvus frugilegus*, der Saat-Rahe.

Der sehr gestreckte, an der Wurzel nur $\frac{5}{6}$ " hohe Schnabel von gleicher Länge mit der Fusswurzel; die Mittelzehe nur wenig kürzer als diese; die Flügel lang, der Schwanz stark abgerundet. Gefieder schwarz mit blauen und violetten Schiller; beim alten Vogel ist die Gegend über den Nasenlöchern und um die Schnabelwurzel mit einer weisslichen kahlen und rüdigten Haut bedeckt, in

welcher sich hin und wieder die Stoppeln im Aufkeimen erstickter Federn zeigen. Länge 18".

Diese Art, die gemeinste ihrer Verwandten, liefert öfters schmutzig weisse und weiss gefleckte Varietäten, wie deren mehrere sich in St. Florian und zu Kremsmünster, in verschiedenen Gegenden des Landes erlegt, befinden.

43. *Corvus monedula*, der Dohlen-Rabe.

Scheitel, Flügel, Rücken und Schwanz sind schwarz, der Unterleib schwarzgrau; an den Seiten des Halses steht ein weissgrauer Fleck. Länge 13".

Es kommen bisweilen weissgefleckte Exemplare vor; im vaterländischen Museum befindet sich eines mit weissen Schwungfedern; es wurde bei Linz erlegt.

44. *Corvus pica*, der Elsterrabe.

Schwarz mit verschiedenen Schiller, Unterbrust und Schulterfedern weiss; der Schwanz lang und keilförmig; Länge 17 — 18".

An Abarten hat das vaterländische Museum in Linz eine schmutzig weisse, dann zwei Exemplare, an welchen ausser dem schmutzig weissen Schwarz alle sonst schwarzbefiederten Theile bei einem licht gelbbraun, bei dem andern graubraun gefärbt sind, aufzuweisen; die weisse Var. wurde bei Freyling, die graubraun überlaufene aber erst im verflossenen Winter bei Efferding im Hausruckreise erlegt; die gelbbraune ist aus der Umgebung von Linz.

Zweite Familie.

Graculi, Krähen.

Der Schnabel ist schwächlicher und zugespitzter, als bei denen der ersten Familie, auch ihre ganze Gestalt schlanker. Das Gefieder schwarz, Schnabel und Füsse hellfarbig.

45. *Corvus pyrrhocorax*, die Alpenkrähe.

Schwarz mit gelben Schnabel und rothen Füßen; der Schnabel kürzer als der Kopf. Länge 16".

Sie ist im Hochgebirge überall und nicht selten anzutreffen.

46. *Corvus craculus*, die Steinkrähe.

Violett-schwarz, Schnabel und Füsse roth, der erstere länger als der Kopf, stark gebogen und vorn dünn zugespitzt. Länge 16".

Die Steinkrähe traf ich auf der das Herzogthum Salzburg von Kärnthen scheidenden Tauernkette nur einzeln.

Dritte Familie.

Garruli, Heher.

In Gestalt den Würgern, der Lebensweise aber nach mehr den Krähen ähnlich, bilden sie ein natürliches Bindeglied zwischen den Würgern und Raben.

47. Corvus glandiarius, der Eichelheher.

Hauptfarbe grauröthlich, Flügel und Schwanz schwarz; die Deckfedern der vorderen grossen Schwingen sind mit abwechselnden schwarzen, blauen und weissen Querbinden durchzogen. Länge $15\frac{1}{2}$ ". Ueberall gemein.

48. Corvus caryocates, der Tannerheher.

Mit gestreckten, fast geraden, rundlichen Schnabel. Hauptfarbe dunkelbraun, mit tropfenartigen weissen Flecken, der Schwanz schwarz mit weissem Ende. Länge $12\frac{1}{2}$ ".

Im Gebirge gemein, zeigt sich der Tannenheher auch in den höheren Waldungen des Mühlkreises, auf seinem Striche besucht er bisweilen die ebenen Gegenden.

VIII. Gattung.

Bombycilla, Seidenschwanz.

Schnabel gerade, dick, kurz, aber gewölbt, an der Wurzel breit und flach, der längere Oberkiefer mit gekrümmter Spitze und einem kleinen Ausschnitt vor derselben; die Unterkinnlade mit einem kleineren. Die Zunge ist etwas breit, vorne mit pergamentartiger zweitheiliger Spitze. Füsse ziemlich kurz, stark, von den vorderen Zehen ist die äussere und mittlere an der Wurzel durch ein kleines Häutchen verbunden, der Fussrücken getäfelt.

49. Bombycilla garrula, der röthlichgraue Seidenschwanz.

Röthlichgrau mit einem Federbusche auf dem Scheitel und schwarzer Kehle; der Bauch ist silbergrau, der After braunroth; die hintern Schwungfedern mit scharlachrothen pergamentartigen Anhängseln, die Schwanzfedern schwarz mit gelber Spitze. — Länge 8 — $8\frac{3}{4}$ ".

Dieser schöne Vogel erscheint auf seinen Winterzügen bisweilen scharenweise, dann wieder mehrere Jahre einzeln, oder bleibt bisweilen ganz aus, und wird im ersten Falle häufig gefangen und geschossen.

IX. Gattung.

Coracias, Racke.

Schnabel mittelmässig, an der Seite nur wenig gedrückt, breit; beide Kinnladen an der Spitze etwas abwärts gebogen, die obere mehr und etwas länger, die Schneiden messerförmig. An den Mundwinkeln stehen starre Bartborsten; die Zunge schmal, fast linienförmig, an der Spitze pergamentartig und in Borsten zerrissen. Füsse kurz, ziemlich stark, die Zehen bis auf den Grund getheilt.

50. ***Coracias garrula***, der Blau-Racke.

Hauptfarbe blaugrün, der Rücken hell zimmtfarbig, die Schwingen auf der Unterseite lasurblau, die Füsse gelb, hinter jedem Auge ein nacktes Fleckchen; die Schwanzfedern vom violetten ins grüne übergehend. Länge 13".

Der Blauracke unstreitig einer der schönsten Vögel Deutschlands, besucht Oberösterreich alljährig auf seinen Wanderungen, jedoch nur einzeln.

X. Gattung.

Oriolus, Pirol.

Schnabel stark, länglich, kegelförmig, dem Rücken nach sanft gebogen, an der Wurzel etwas breit gedrückt, der Oberkiefer mit erhabenen Rücken und an der Spitze mit einem seichten Einschnitt, an den Mundwinkeln stehen wenige kurze Borsten. Die Zunge ist lanzettförmig mit getheilten und zerrissener Spitze, die Ränder an der Basis gezähnt, der grosse Eckzahn getheilt. Die Füsse kurz, stark, von den starken Zehen ist die äussere und mittlere Vorderzehe an der Basis etwas verwachsen, die Fussdecke auf dem Spanne getäfelt.

51. ***Oriolus galbula***, der Kirschpirol.

Männchen hochgelb; Zügel, Flügel und Schwanz schwarz, die unteren Flügeldeckfedern und Schwanzspitze gelb. Länge 9".

Weibchen und Junge: Oben zeisiggrün, unten weisslich, mit schwärzlichen Schaftstrichen, der Schwanz olivengrün.

Der Kirschpirol, während der wärmeren Jahreszeiten besonders im obstreichen Flachlande nicht selten, kündigt seine Ankunft durch den angenehm flötenden Gesang an.

XI. Gattung.

Sturnus, Staar.

Schnabel mittelmässig lang, gerade, von oben unten breit gedrückt; der Rücken des Oberkiefers mit der Stirne gleich auslaufend, seine scharfen Ränder etwas vorstehend ohne Einschnitt an der Spitze, beide Kinnladen flach gewölbt, mit runden aber scharfen Spitzen, der Mundwinkel abwärts gebogen; die Zunge lang, nach vorn hornartig und dünn, die Spitze getheilt und mit feinen Borsten versehen. Füsse mittelmässig stark, von den vorderen Zehen die äussere und mittlere an der Wurzel durch ein kleines Häutchen verbunden, der Spann getäfelt.

52. *Sturnus vulgaris*, der gemeine Staar.

Schwarz mit violettem und goldgrünem Glanze und weisslich getüpfelt; in der Jugend braungrau mit weisser Kehle und weisslicher, schwarzgrau gefleckter Brust. Länge 7 — 8".

Weisse Abarten, eigentliche Albinos, wurden schon in verschiedenen Gegenden gefangen, wie Exemplare zu St. Florian, Kremsmünster etc. zeigen.

XII. Gattung.

Merula, Staaramsel.

Schnabel länglich, kegelförmig, an den Seiten zusammengedrückt, der Rücken des Oberkiefers hoch, von der Wurzel an sanft gebogen, die schwach herabgebogene Spitze mit einem kleinen Ausschnitte versehen. Die Mundwinkel herabgebogen, mit einzelnen Borstenhaaren besetzt, der Rachen weit gespalten.

Füsse ziemlich gross, stark, die äussere und mittlere Vorderzehe an der Wurzel durch ein Häutchen verbunden.

53. *Merula rosea*, die rosenfarbige Staaramsel.

Rosenroth, Kopf, Flügel und Schwanz schwarz; ersterer mit einem Federbusch; die Jungen sind braungrau mit weisslicher Kehle und undeutlich gefleckter Brust, ohne Federbusch.

Von diesem im vollkommenen Federkleide prachtvollen Vogel wurden vor einigen Jahren in einem Walde bei St. Florian zwei Exemplare erlegt, welche dem Naturalien-Kabinette des vaterländischen Museums in Linz einverleibt wurden, sonst gehört er, wenigstens mit vollkommenem Gefieder, in unseren Gegenden zu den seltensten Erscheinungen: die Jungen werden aber leicht mit jungen Staaren, unter welche diese Art gerne zieht, verwechselt, und so übersehen.

Dritte Ordnung.

Insectivorae, Insektenfresser.

Schnabel mittelmässig oder ziemlich kurz, schwach, gerade, rundlich, pfriemenförmig, selten etwas messerförmig, der Oberkiefer an der Spitze eingekerbt und an der Wurzel mit einzelnen Borsthaaren umgeben; die Nasenlöcher sind frei.

Füsse der Körpergrösse angemessen, schlank, oft schwach, vierzehig, drei Zehen nach vorne, eine nach hinten gerichtet.

XIII. Gattung.

Muscicapa, Fliegenfänger.

Schnabel mittelmässig kurz, stark, gerade, an der Wurzel breit, von oben und unten breit gedrückt; der Rücken kantig, die Spitze des Oberkiefers etwas herabgebogen und eingekerbt, die Mundwinkel mit steifen Borsten besetzt. Die Zunge etwas breit, kurz, an der stumpfen Spitze unregelmässig zerrissen.

Die Füsse kurz, stark, von den Vorderzehen die äussere und mittlere an der Wurzel etwas verwachsen, die Krallen klein, die der Hinterzehe am grössten und stark gekrümmt, die Fussdecke getafelt.

54. *Muscicapa griseola*, der gefleckte Fliegenfänger.

Der Oberleib mäusegrau, der Unterleib schmutzigweiss, vor der Brust mit braungrauen Längsflecken. Länge $5\frac{3}{4}$ ''.

55. *Muscicapa albicollis*, der weiss Halsige Fliegenfänger.

An den Wurzeln der grossen Schwungfedern steht ein auch auf den zusammengelegten Flügeln sichtbarer weisser Fleck, und auf dem hinteren Theile des Flügels ein weisses Schild; das Männchen ist sonst oben schwarz, unten weiss, mit weissem Halsbande und Stirnflecke; Weibchen und junger Vogel oben braungrau, unten schmutzig weiss, ohne Halsband. Länge $5\frac{1}{2}$ ''.

56. *Muscicapa luctuosa*, der schwarzgräue Fliegenfänger.

Männchen oben schwarz oder schwärzlichgrau, an der Stirn und am ganzen Unterleib weiss, auf den Flügeln hinterwärts nur ein weisses Schild. Weibchen und junger Vogel oben braungrau, unten schmutzigweiss; die vorderen Schwungfedern einfarbig schwarzbraun, die drei hintersten weiss gesäumt, die drei äussersten Schwanzfedern auf der Aussenfahne weiss. Länge $5\frac{3}{4}$ ''.

Die vorstehenden Arten sind als Zugvögel während der Sommermonate in allen baumreichen Gegenden keine Seltenheit.

XIV. Gattung.

***Turdus*, Drossel.**

Schnabel mittelmässig, scharfschneidig, an der Spitze von der Seite etwas zusammengedrückt, fast gerade, der Oberkiefer dem Rücken nach sanft gebogen, und vor der Spitze seicht eingekerbt; um die Schnabelwurzel und besonders über der Mundöffnung mit einzelnen Borsthaaren besetzt. Zunge lang, lanzettförmig, die dünne Spitze getheilt, an den Seitenrändern derselben borstenartig zerrissen, der ausgeschnittene Hinterrand gezähnt. Die Füsse mittelmässig, ziemlich stark, die Oberfläche der Fusswurzel meist getäfelt, die äussere Zehe an der Wurzel mit der Mittelzehe fast bis ans erste Gelenk verwachsen, die Hinterzehe gross. Die Krallen ansehnlich, aber nur flach gebogen, die hintere ziemlich gross.

Erste Familie.

***Turdi sylvatici*, Walddrosseln.**

57. *Turdus viscivorus*, die Misteldrossel.

Oben hell olivengrau, die drei äusseren Schwanzfedern an der Spitze weiss; der Unterleib weiss, an der Gurgel mit dreieckigen, an der Brust mit ovalen oder nierenförmigen braunschwarzen Flecken, die Flügel-Deckfedern mit weissen Spitzen. Länge 11".

58. *Turdus musicus*, die Singdrossel.

Oben olivengrau, unten gelblich weiss mit dreieckigen und ovalen braunschwarzen Flecken, die Flügel-Deckfedern mit schmutzig rostgelben Spitzenfleckchen. Länge 9".

59. *Turdus iliacus*, die Rothdrossel.

Oberleib olivenbraun; der Unterleib weiss mit olivenbraunen Längsflecken; über dem Auge ein hellgelber Streif, an den Seiten des Halses ein dunkelgelber Fleck und die Unterflügel rostroth. Länge $8\frac{3}{4}$ ".

60. *Turdus pilaris*, die Wachholder-Drossel.

Kopf und Bürzel aschgrau, der Oberrücken schmutzig kastanienbraun; der Schwanz schwarz, Unterleib weiss, Vorderhals bis

zur Brust röthlich ockergelb; mit länglichen und dreieckig spitzi-
gen Flecken. Länge 11".

61. *Turdus torquatus*, die Ringdrossel.

Ganz matschwarz mit weissgrauen Federrändern, an der
Oberbrust ein grosser halbmondförmiger weisser oder weissgelber
Fleck. Länge 11 — 11 $\frac{3}{4}$ ".

Von den angeführten Arten ist nur die letzte ziemlich selten;
sie liebt die gebirgigen Gegenden des Mühl- und Traunkreises, wo
sie auch öfters brütet.

62. *Turdus merula*, die Schwarzdrossel.

Männchen ganz schwarz mit gelben Schnabel und Augenlid-
Rändchen; Weibchen und junger Vogel schwarzbraun mit weiss-
grauer Kehle und dunkelbraunen undeutlichen Flecken am Vorder-
halse. Länge 10 — 10 $\frac{1}{2}$ ".

Nirgends selten.

Zweite Familie.

***Turdi rupestres*, Merlen.**

63. *Turdus saxatilis*, die Steinmerle.

Kopf, Hals und Kehle aschblau, der Unterleib hell rostfarbig;
am etwas kurzen Schwanz sind die zwei Mittelfedern dunkelbraun,
die übrigen hell rostfarbig, die Flügel dunkelbraun mit bräunlich
weissen Säumen. Am Weibchen und jungen Vogel ist die Kehle
weisslich, der Unterleib dunkelrostgelb, mit schwärzlichen Wellen-
linien. Länge 8".

Erscheint einzeln im salzburg'schen Hochlande.

XV. Gattung.

***Sylvia*, Sängere.**

Schnabel gerade, ziemlich dünn, pfriemenförmig zuge-
spitzt, fast rund oder doch nur selten und nur gegen die
Spitze etwas zusammengedrückt, an der Wurzel meistens höher
als breit, der Oberkiefer an der sich etwas abwärts neigenden
Spitze öfters mit einem kleinen Ausschnitt versehen; die Unter-
Kinnlade gerade. Zunge vorn meist schmal, mit fasrig zerris-
sener Spitze, hinten erweitert, viel breiter und am Hinterrande
fein gezähnt.

Füsse meist mit höheren Lauf, als die Länge der Mittel-
zehe beträgt, die äussere und mittlere Vorderzehe an der Basis
etwas miteinander verwachsen, der Nagel der Hinterzehe stark
gebogen und kürzer als die Zehe selbst.

Erste Familie.

***Humicolae*, Erdsänger.**

Mit flachen Tarsen an den etwas grossen Füssen; die Augen gross.

64. *Sylvia philomela*, der Sprosser-Sänger.

Oben dunkel röthlich graubraun; der Schwanz schmutzig rostbrunn, die Kehle weiss, undeutlich grau eingefasst, die Oberbrust dunkelgrau gewölkt. Länge 7 — 7 $\frac{1}{2}$ ''.

65. *Sylvia luscinia*, der Nachtigall-Sänger.

Die oberen Theile dunkel rostgrau, der Schwanz rostfarbig, unten schmutzig graulich weiss. Länge 6 $\frac{3}{4}$ ''.

66. *Sylvia rubecula*, der Rothkehlchen-Sänger.

Oben graulich olivenbraun, die letzte Reihe der Flügel-Deckfedern mit rostgelben Spitzenfleckchen, Stirn, Wangen, Kehle und Gurgel gelbroth mit aschblauer Einfassung; bei Jungen Kehle schmutzig gelblich, mit unordentlichen schwärzlichen Wellen; der Oberleib auf olivengrauen Grunde weisslich gelb getüpfelt und schwärzlich gewölkt.

67. *Sylvia suecica*, der Blaukehlchen-Sänger.

Oberleib graulich braun, der Schwanz ausser den beiden dunkelbraunen Mittelfedern an der Wurzelhälfte rostgelb, übrigens braunschwarz; Kehle und Vorderhals bis zur Brust lasurblau, an der Gurgel ein weisseres Fleckchen, bei jüngeren Vögeln weiss mit schwarzen Flecken eingefasst, Junge auf schwarzem Grunde mit rostgelben kleinen Flecken. Länge 6''.

Vom April bis September sind die angeführten Arten nirgends selten. Von *S. suecica* befindet sich im ornithologischen Kabinete zu Kremsmünster eine Varietät, bei welcher in dem (hoch) lasurblauen Brustschild das weisse Fleckchen gänzlich fehlt; sie wurde im Jahre 1852 daselbst gefangen. *)

Zweite Familie.

***Currucae*, Grasmücken.**

Mit niederer Tarse der starken Füsse und starken drosselartigen Schnabel.

68. *Sylvia nisoria*, die Sperber-Grasmücke.

Oben aschgrau, Stirn und Steiss mit weisslichen Federsäumen, die am letzteren durch einen schwarzgrauen mondförmigen

*) Ist in den neuen Beiträgen von Naumanns Naturgesch. die Vögel Deutschlands, als neue Spezies „*Sylvia Wolfii*“ aufgeführt.

Streif begränzt werden, die Zügel schwärzlich. Unterleib grau-weiss mit dunkelgrauen Wellenlinien; alle Flügeldeck- und Schwungfedern graubraun mit weisslichen Endsaum, Iris hochgelb; die Jungen unten weiss an der Kropfgegend und den Seiten rostgelb überlaufen und nur an den Weichen mit einigen undeutlichen Mondflecken, die Iris graubraun. Länge $6\frac{3}{4}$ — $7\frac{1}{2}$ ''.

69. Sylvia orphea, die Sänger-Grasmücke.

Oben aschgrau, am Rücken bräunlich grau, Unterleib weiss, Seiten und After rostfarb angeflogen; der Kopf des Männchens im Frühlinge bis unter das Auge und in den Nacken schwarz, im Herbst dunkelgrau; beim Weibchen graubraun, Zügel und Ohrgegend dunkelgrau; über den Zügeln ein undeutlicher lichter Streif, Schwanz und Flügel dunkelbraun, letztere weiss gesäumt. Länge $6\frac{1}{2}$ ''.

✓ **70. Sylvia curruca, die Zaun-Grasmücke.**

Oberkopf aschgrau, Zügel und Wangen dunkelgrau, der Rücken bräunlichgrau; der Unterleib weiss, Kropf und Brust mit schwachem gelbröthlichen Anfluge; die äusserste Schwanzfeder auf der Aussenfahne weiss. Länge $5\frac{1}{4}$ ''.

✓ **71. Sylvia cinerea, die Dorn-Grasmücke.**

Oben graubraun, unten gelblich oder röthlich weiss; die Flügelgedern matt dunkelbraun mit breiten rostfarbigen Kanten, der dunkelbraune Schwanz mit hellweisser Aussenfahne der äussersten Feder. Länge $6\frac{1}{4}$ ''.

✓ **72. Sylvia hortensis, die Garten-Grasmücke.**

Oben olivengrau, unten schmutzig gelblich weiss, über dem Auge ein etwas hellerer Streif, Schwanz und Flügelgedern dunkel graubraun, olivengrau gesäumt. Länge 6''.

✓ **73. Sylvia atricapilla, die Mönch-Grasmücke.**

Oben grünlich braungrau, unten hell aschgrau mit weisser Kehle; der Oberkopf beim Männchen schwarz, bei Weibchen und Jungen rothbraun. Länge $6\frac{1}{4}$ ''.

Dritte Familie.

Ruticillae, Röthlinge.

Die schlanken, schwächlichen Füsse mit ziemlich hoher Tarse, pfriemenförmigen schwarzen Schnabel, und, mit Ausnahme der beiden mittelsten braunen Federn, fuchsrothen Schwanze.

74. Sylvia phoenicurus, der Garten-Röthling.

Männchen: oben bläulich aschgrau, die dunkelbraunen Flügel-federn hell gelblich braun gesäumt. Kehle schwarz, Brust rost-roth, Stirn weiss; Weibchen: oben graubraun, Kehle schmutzig weiss, Brust in der Mitte weiss, an den Seiten und oberwärts hell gelblich graubraun. Länge $5\frac{3}{4}$ ''.

75. Sylvia tithys, der Haus-Röthling.

Die dunkelbraunen Flügel-federn mit aschgrauen und weisslichen Säumen; Männchen oben bläulich aschgrau, Kehle und Brust schwarz; Weibchen oben aschgrau, unten heller. Länge 6''.

Vierte Familie.

Phyllopseustae, Laubvögel.

Mit mittelmässiger Tarse der sehr schwächlichen kleinen Füsse, und dünnen, pfriemenförmigen licht gefärbten Schnabel.

76. Sylvia hypolais, der Garten-Laubvogel.

Oben grüngrau, unten blass schwefelgelb; die hintern Schwung-federn mit weissgrauen Kanten; die Füsse lichtblau. Länge $5\frac{1}{2}$ ''.

77. Sylvia sibilatrix, der Wald-Laubvogel.

Oberleib gelblich grau-grün, Vorderhals und Seiten der Ober-brust lichtgelb, der übrige Hinterleib reinweiss; die Zügel und ein Strich durch die Augen schwärzlich, die Füsse schmutzig röthlich gelb. Länge 5''.

78. Sylvia trochilus, der Fitis-Laubvogel.

Oben grünlich grau, unten gelblich weiss; die Wangen gelblich; die Füsse gelblich fleischfarben. Länge $4\frac{3}{4}$ ''.

79. Sylvia rufa, der Weiden-Laubvogel.

Oben grünlich braungrau, unten schmutzig weiss, in den Seiten gelblich; die Wangen bräunlich; der Flügelrand blassgelb; die Füsse braunschwarz mit gelben Sohlen. Länge $4\frac{1}{2}$ ''.

Fünfte Familie.

Calamodytae, Rohrsänger.

Mit sehr flacher, schmaler und gestreckter Stirn, daher der Kopf gegen den Schnabel zu von allen Seiten spitz zuläuft; die etwas starken Füsse mit mittelmässiger Tarse, und grossen, schlanken Nägeln; die kurzen Flügel haben sehr aufwärts gebogene Schwungfedern; der Schwanz ist abgerundet, fast keil-

förmig. Ueber das Auge zieht sich ein lichter Streif hin; die Haut an den Mundwinkeln ist etwas aufgeschwollen und meistens hellfarbig.

80. *Sylvia turdoides*, der Drossel-Rohrsänger.

Oberleib gelblich rostgrau, ein deutlicher gelblich weisser Strich über dem Auge; Unterleib rostgelblich weiss; Mundwinkel orangeroth; das Männchen ist an der Gurgel aschgrau überlaufen. Länge 8".

81. *Sylvia arundinacea*, der Teich-Rohrsänger.

Oberleib gelblich rostgrau, ein deutlicher weisslich rostgelber Streif über dem Auge; der Unterleib rostgelblich weiss, Mundwinkel orangegeb. Länge 5 — 6".

82. *Sylvia palustris*, der Sumpf-Rohrsänger.

Oberleib grünlich rostgrau; der Strich über dem Auge und der Unterleib weiss mit ochergelben Anflüge; Mundwinkel orangegeb. Länge 6".

83. *Sylvia phragmitis*, der Schilf-Rohrsänger.

Der Scheitel hell olivenbraun mit schwarzbraunen Flecken; der Oberleib matt olivenbraun, am Oberrücken dunkelbraun gefleckt; der Bürzel mit Rostfarbe überlaufen und ungefleckt, an den dunkelbraunen Flügeln sind die hinteren Schwungfedern heller als die übrigen gesäumt; der Streif über dem Auge und die Unterseite rostgelblich weiss, ohne Flecken; nur der junge Vogel hat am Kropfe einige undeutliche dunkle Flecken. Länge 5½".

XVI. Gattung.

***Troglodytes*, Schlüpfer.**

Schnabel länglich, doch kürzer als der Kopf, etwas gebogen, dünn, pfriemenförmig an den Seiten stark zusammengedrückt, der Rücken kantig.

Die Zunge ist lang, schmal, fast pfeilförmig, in der Mitte der abgestutzten Spitze mit einem längeren, borstig zerrissenen Fortsatz, hinten scharf gezähnt, mit starken Eckzahn.

Füsse mittelmässig stark, von den Vorderzehen ist die mittlere etwas kürzer als der Lauf; die Bedeckung der Fusswurzel in vier grosse Schilder getheilt; die Krallen sind etwas gross und sehr zusammengedrückt.

84. Troglodytes parvulus, der Zaunschlüpfer.

Oben rostbraun, mit etwas dunkleren Querstreifen gewässert, der Schwanz deutlicher gebändert; über dem Auge ein brauner Strich; unten rostbräunlich weiss, von der Unterbrust blass rostbraun, dunkelbraun gewellt; die mittleren Flügel- und unteren Schwanz-Deckfedern an der Spitze mit einem grossen weissen Punkt. Länge 4".

XVII. Gattung.

Anthus, Pieper.

Schnabel gestreckt, gerade pfriemenförmig, an den Seiten kaum eingedrückt, über den Nasenlöchern etwas aufgetrieben; der Rücken rund; die Spitze des Oberkiefers sehr wenig abwärts gesenkt, mit seichten Einschnitt auf der Schneide, die Spitze der unteren ganz gerade, die Mundkanten etwas eingezogen; Zunge lang, schmal mit getheilter borstig zerrissener Spitze, und stark ausgeschnittenen, kammartig gezähnelten Hinterrande.

Füsse schlank, die äussere mit der mittleren Vorderzehe beinahe zum ersten Gelenk verwachsen; die Bedeckung der Fusswurzel durch seichte Einschnitte in wenige grosse Schildtafeln getheilt; die Krallen schwach und wenig krumm, die Hinterzehe mit einem langen, mehr oder weniger bogenförmigen dünnspitzigen Sporn.

85. Anthus campestris, der Brach-Pieper.

Oben gelblich grau, mit wenigen braungrauen, undeutlichen Flecken, unten trübe gelbweiss, nur an den Seiten der Oberbrust mit einzelnen, dunkelgrauen Fleckchen; Zügel und Ohrengegend dunkelgrau, auch die Wangen vorn herab so gefleckt; Flügeldeckfedern matt dunkelbraun, die rostgelben Kanten bei den mittleren und grossen Deckfedern sehr breit und in rostgelbliches Weiss übergehend; der Nagel der Hinterzehe gross und nur flach gebogen. Länge 7".

86. Anthus arboreus, der Baum-Pieper.

Oben grünlich graubraun, dunkelbraun gefleckt, Kehle gelblich weiss, von der Brust abwärts licht ockergelb, mit schwarzbraunen Flecken, die grossen und mittleren Flügeldeckfedern mit weissen Spitzen, der Nagel der Hinterzehe kürzer als diese, halbmondförmig gebogen. Länge 6½".

87. *Anthus pratensis*, der Wiesen-Pieper.

Oben olivenbraun, braunschwarz gefleckt; unten weisslich gelb, an der Brust licht rostgeld, mit braunschwarzen Flecken; über den Flügel zwei weissliche Querstreifen; der Nagel der Hinterzehe länger als diese, sehr wenig gebogen. Länge 6".

88. *Anthus aquaticus*, der Wasser-Pieper.

Oben tief olivengrau mit etwas dunkleren Flecken und zwei weisslichen Querstreifen über die Flügel; der Unterleib im Sommer an Kehle, Bauch und After weiss, sonst bleich roströthlich, und nur an den Weichen mit länglichen graubraunen Flecken; im Herbst schmutzig weiss mit dunkelgrau braunen Flecken, welche unter der Gurgel sehr dicht stehen. Füsse dunkel kastanienbraun oder schwarz; der Nagel der Hinterzehe länger als diese und ziemlich stark gebogen. Länge bis 7".

An Alpenbüchen sieht man ihn ofters, in der Ebene aber nur selten.

XVIII. Gattung.***Montacilla*, Bachstelze.**

Schnabel gestreckt, gerade, dünn, fast walzenförmig, nach vorne bedeutend schmaler, auf den Rändern nur sehr wenig eingebogen; der Rücken fast kantig, die Spitze pfriemenförmig, vor derselben am Oberschnabel nur ein sehr leichter Ausschnitt. Zunge lanzettförmig, schmal mit borstig zerrissener Spitze und seicht ausgeschnittenen, kammartig gezähneltem Hinterrande.

Füsse schlank und dünn, von den Vorderzehen ist die mittlere und äussere von der Wurzel fast bis zum ersten Gelenk verwachsen; die Fusswurzeln sind sehr zusammengedrückt, die Zehen und Nägel schwach, letztere nur flach gebogen; der Nagel der Hinterzehe gross, lang, dünn und schmal.

Die Fusswurzel gestieft oder mit nur wenigen sehr seichten Einschnitten, die Zehenrücken geschildert.

89. *Montacilla alba*, die weisse Bachstelze.

Der Rücken aschgrau, der Bürzel schwarzgrau, Schwanz schwarz, die zwei äussersten Federn weiss, unten weiss, Kehle, Gurgel und Kropfgegend sammtschwarz. Länge $7\frac{1}{2}$ ".

90. *Montacilla sulphurea*, die graue Bachstelze.

Rücken aschgrau, Bürzel gelbgrün; unten gelb; mit schwarzer Kehle, Gurgel und Kropfgegend; Zügel schwarzgrau, ein weisser

Strich über dem Auge; Flügel und Schwanz dunkelbraun, am letzteren die drei äussersten Federn weiss. Länge 8".

91. Montacilla flava, die gelbe Bachstelze.

Rücken olivengrün, der Oberkopf grau; unten hochgelb; ein Strich über dem Auge und das Kinn rein weiss, Flügel schwarzbraun mit grüngelben Federkanten, Schwanz schwarzbraun mit weissen Aussensfedern. Junger Vogel oben erdgrau, unten blass lehmfarben, an der Gurgel schwarz gefleckt. Länge bis 7".

XIX. Gattung.

Saxicola, Steinschmätzer.

Schnabel gerade, schwach, an der Wurzel breiter als hoch, vorn ein wenig zusammengedrückt und pfriemenförmig; der Oberkiefer an der Spitze etwas abwärts gebogen mit kaum merklichen Einschnitt auf der Schneide; der Rücken etwas kantig, gegen die Stirn unmerklich aufsteigend, die Unterkinnlade gerade. Ueber den Mundwinkeln starke Schnurborsten. Füsse mit sehr hoher dünner Tarse; die äussere mit der mittleren Vorderzehe an der Wurzel etwas verwachsen; bogenförmig gekrümmten Nägeln, von welchen der der Hinterzehe kürzer als diese ist.

Erste Familie.

Rupicolae, echte Steinschmätzer.

Mit längeren Schnabel und breitfedrigen weissen Schwanz, welcher bloss eine breite schwarze Endbinde und fast ganz schwarze Mittelfedern hat.

92. Saxicola oenanthe, der graue Steinschmätzer.

Rücken, Nacken und Oberkopf hell, beim Weibchen röthlich aschgrau, und bei Jungen röthlich braungrau, Kehle weiss, Gurgel bleich, im Herbst dunkel röthlich rostgelb; Zügel, Ohrengegend und Flügel schwarz; bei Jungen die ersteren braungrau, die Flüggfedern mit rostgelben Kanten. Länge 6".

93. Saxicola stapazina, der weissliche Steinschmätzer.

Weiss, mehr oder weniger mit Rostgelb überlaufen, Zügel, Augenkreise, Wangen und Kehle schwarz, ebenso auch die Flügel und Schultern, im Herbst ist Oberkopf, Nacken und Oberrücken röthlich rostgelb mit grauen Federkanten, die Unterseite aber rein rostgelb, mit weiblisch weissem Bauche und After. Länge 6".

Dieser Steinschmätzer hält sich im Sommer in den felsigen Gegenden des Landes auf, ist aber immer etwas selten.

Zweite Familie.

Pratiuncolae, Wiesenschmätzer.

Mit kürzerem, stärkeren und runderen Schnabel und einem schmal fedrigen, grösstentheils dunkel gefärbten Schwanze.

94. *Saxiocola rubicola*, der schwarzkehlige Wiesenschmätzer.

Oben schwarz, mit weissem Bürzel und Schwanzdeckfedern; an den Halsseiten und auf den Flügeln ein weisser Fleck, die Unterseite vom schwarzen Kropfe an rostroth nach hinten bleicher und auf der Brust in Weiss übergehend. Länge $5\frac{1}{2}$ ''.

95. *Saxicola rubetra*, der braunkehlige Wiesenschmätzer.

Oben licht rostbraun, mit schwarzen Längsflecken, über dem Auge ein weisser Strich, die Halsseiten weisslich; Oberbrust und Kehle rostroth, Unterbrust und Bauch weiss, auf den Flügeln ein weisser Fleck; die schwarzen Schwanzfedern sind ausser den mittelsten an der Wurzel weiss. Länge $5\frac{1}{2}$ ''.

XX. Gattung.

Cinclus, Schwätzer.

Schnabel fast gerade, nur wenig aufwärts gebogen, die Spitze des Oberschnabels kaum etwas länger als die untere, merklich abwärts gebogen, mit einem seichten Ausschnitte auf der Schneide. Der kantige Rücken des Oberkiefers vor den Nasenlöchern etwas eingedrückt, der ganze Schnabel schmal, besonders nach vorne sehr zusammengedrückt und hier die Schneiden merklich eingezogen. Zunge lanzettförmig, schmal, mit hornartiger, getheilte seitlich borstig-zerrissener Spitze. Die Nasenlöcher verschliessbar. Füsse stark, eben nicht kurz, das Fersengelenk fast kahl, der Lauf etwas länger als die Mittelzehe, gestieft; die äussere und mittlere Vorderzehe am Grunde etwas verwachsen, alle Zehen mit starken, sehr krummen schmalen, unten zweischneidigen Nägeln bewaffnet, von welchen der der Hinterzehe der stärkste, und der der vorderen Mittelzehe nach innen mit einem aufgeworfenen Rande versehen ist.

96. *Cinclus aquaticus*, der Wasser-Schwätzer.

Oben bis zum Rücken umbrabraun, dieser nebst den übrigen Obertheilen schieferfarbig, Kehle, Gurgel und Oberbrust weiss, Unterleib dunkelschiefergrau, an der Brust in Rostbraun übergehend,

bei Jungen aber weiss mit zerschlissenen schwarzen Federsäumen. Länge $7\frac{1}{2}$ ''.

An Gebirgsbächen nicht selten, kommt der Wasser-Schwätzer in der Ebene nur einzeln vor.

XXI. Gattung.

Accentor, Braunelle.

Schnabel ziemlich gerade oder ein wenig aufwärts gebogen, etwas stark, hart, an der Wurzel, besonders über den Nasenlöchern sehr dick, vor diesen am Rücken etwas eingedrückt, überall rund, aber seine scharfen Schneiden stark eingezogen, die Spitze pfriemenförmig und hart, mit einem seichten Einschnitte am Oberkiefer, dessen Rücken übrigens ganz flach ist. Die Zunge hat eine getheilte Spitze, scharfe Seitenränder, und ist am ausgeschnittenen Hinterrande nur schwach gezähnt, mit starkem zweitheiligen Eckzahne.

Füsse mittelmässig, die äussere und mittlere Vorderzehe am Grunde etwas verwachsen; die Hinterzehe hat einen etwas grossen, stark gekrümmten Nagel. Die Bedeckung der Läufe ist in grosse Schildtafeln zerkerbt.

97. *Accentor alpinus*, die Alpen-Braunelle.

Oben aschgrau, gelbbraunlich überlaufen, Schultern und Rücken dunkelbraun gefleckt, Kehle weiss mit schwarzen verkehrt nierenförmigen Flecken; Gurgel-Kropf bis zur Mitte der Brust röthlichgrau, Brustseiten und Weichen rostfarbig, Bauch und After schmutzig weiss, verwaschen dunkelbraun gefleckt; über die Flügel zwei weisse Fleckenbinden, die schwarzbraunen Schwanzfedern mit einem lichtrostgelben Flecke an der Spitze. Länge 7''.

In den Gebirgsgegenden Oesterreichs ist die Alpen-Braunelle jedoch selten zu treffen.

98. *Accentor modularis*, die Hecken-Braunelle.

Kopf, Vorderhals und ein Theil der Oberbrust schieferfarbig (bei Jungen dunkelrostgelb und schwarz gefleckt), der Rücken rostbraun mit schwarzen Flecken, die Flügel mit einer weissen Fleckenbinde. Schwanz graubraun. Länge 6''.

XXII. Gattung.

Regulus, Goldhähnchen.

Schnabel gerade, pfriemenförmig, spitz, nach vorn an den Seiten etwas zusammengedrückt, mit kantigem Rücken,

Zunge hart, flach, dünn, fast gleichbreit, mit abgestutzter, in kurze Borsten zerkerbter Spitze, hinten erweitert, mit starkem, schwach gezähnelten Eckzahne.

Füsse dünn schwächlich, die Hinterzehe gross mit ansehnlichem, stark gebogenen Nagel. Fusswurzel meist gestieft; die Sohlen an den Zehengelenken mit starken warzigen Ballen.

99. *Regulus flavicapillus*, das gelbköpfige Goldhähnchen.

Oben gelblich, graugrün, Stirn weisslich gelbgrau, um die Augen ein gelblich grauweisses Feld. Der Scheitel gelb, um die Mitte orangefarbig und durch einen schwarzen Streif begrenzt, über die Flügel zwei weisse Querbinden, unten schmutzig braunlich weiss. Länge 4".

Vierte Ordnung.

Granivorae, Gesämfresser.

Schnabel hart, kurz, dick, kegel- oder keiselförmig, am Rücken mehr oder weniger rund oder abgeplattet, etwas in die Stirne aufsteigend, die Schneiden fast immer ohne Ausschnitt. Füsse niedrig, stark, oft klein, drei Zehen vor- und eine rückwärts gerichtet, alle Zehen ganz getrennt.

XXIII. Gattung.

Parus, Meise.

Schnabel gerade, kurz, stark, hart, kegelförmig, ein wenig zusammengedrückt, beide Kiefer beinahe gleich lang und ziemlich von derselben Stärke, die Schneiden scharf.

Füsse kurz, stark, die Hinterzehe besonders stark, Fusswurzeln und Zehenwurzeln grob geschildert, die Nägel stark, sehr gekrümmt mit scharfen Spitzen, der hintere besonders gross.

Erste Familie.

Parus sylvatici, Waldmeisen.

Schnabel sehr hart, stark, Zunge an der abgestutzten Spitze mit vier vorwärts gerichteten Bündeln steifer Borsten besetzt; Schwanz mittellang, breitsfederig, am Ende meist gerade, Füsse mit niedrigen starken Fusswurzeln, stämmig, mit ansehnlichen Krallen bewaffnet.

100. Parus major, die Kohlmeise.

Oberrücken grün, Scheitel, Kehle und ein Strich auf der Gurgel herab schwarz, Wangen und Schläfe weiss, ein Fleck am Nacken grüngelb; Unterleib gelb. Länge 6".

101. Parus ater, die Tannenmeise.

Kopf und Hals schwarz, ein grosses Feld auf den Wangen und ein Längsstreif am Nacken weiss; der Oberrücken aschblau, der Unterleib weisslich. Länge 4½".

102. Parus cristatus, die Hauben-Meise.

Der Kopf mit einem zugespitzten Federbusche, aus schwarzen weiss geramten Federn bestehend, die Kehle und ein Strich durch das Auge sind schwarz, die Wangen weiss, der Oberkörper röthlich braungrau, der Unterleib weisslich. Länge 5".

103. Parus palustris, die Sumpf-Meise.

Der Oberkopf bis auf den Nacken hinab tief schwarz, Wangen und Schläfe weiss, das Kinn schwarz, der Oberkörper röthlich braungrau, der Unterleib schmutzig weiss. Länge 4¾".

104. Parus caeruleus, die Blaumeise.

Kopf blau mit weisser Stirn und Wangen, Flügel und Schwanz blau, der Rücken grün, Unterleib gelb. Länge 5".

Zweite Familie.

***Pari longicaudati*, langgeschwänzte Meisen.**

Schnabel sehr kurz, hoch, von der Seite sehr zusammengedrückt, daher mit schmalen Rücken, der Oberkiefer bogenförmiger mit abwärts gebogener, etwas verlängerter Spitze.

Die Zunge hat von unten einen verlängerten pergamentartigen, dünnen, breiten, in mehrere Borstenbündel zerrissenen Fortsatz. Die Füsse sind nicht hoch und schwächlich.

105. Parus caudatus, die Schwanzmeise.

Kopf und Unterleib mehr oder weniger weiss, Oberleib mehr oder weniger schwarz, der schmale lange Schwanz keilförmig, dessen äusserste Federn mit weissen Keilflecken. Länge 6".

Dritte Familie.

***Pari arundinacei*, Rohrmeisen.**

Schnabel schwächlicher als an den Waldmeisen, von sehr abweichender Gestalt, die Füsse schwächlich, aber mit sehr grossen schlanken Krallen bewaffnet.

106. *Parus biarmicus*, die Bart-Rohrmeise.

Schnabel rundlich, oben sanft abwärts gebogen, mit verlängerter Spitze. Männchen: unter den Zügeln ein schwarzer Knebelbart; Oberleib zimmtsfarbig, Unterleib weiss, beim Männchen der After schwarz, und über die Schultern ein weisser und darunter ein schwarzer Streif; die Seitenfedern des langen keilförmigen Schwanzes mit weisslichen Enden und schwarzer Wurzel. Länge 7".

Diese Meise nistete schon einige Male an den flachen Ufern der Traun bei Anselden.

XXIV. Gattung.

Alda, Lerche.

Schnabel nicht lange, fast gerade, länglich, kegelförmig, rund, oder wenig zusammengedrückt, der Oberkiefer dem Rücken nach gewölbt und ein wenig abwärts gebogen, die Schneiden desselben etwas übergreifend, kaum etwas länger als die Unterkinnlade. Zunge nicht lange, flach, hinten nur etwas breiter als vorne, mit abgestutzter oder stumpfer ausgeschnittener Spitze. Füsse: die bis an die Wurzel getheilten Zehen sind mit wenig gekrümmten Krallen bewaffnet, der Nagel der Hinterzehe ist so lange als diese und fast gerade.

107. *Alda cristata*, die Haubenlerche.

Auf dem Kopfe eine aus lanzettförmigen Federn zusammengesetzte spitzige Haube, Oberleib röthlich graubraun mit schwärzlich braunen Flecken und Federschäften, Unterleib schmutzig gelbröthlich, mit graubraunen Flecken und Schaftflecken. Länge 7½".

108. *Alda arvensis*, die Feldlerche.

Oben hellbraun, unten gelblich weiss, mit schwarzbraunen Schaftflecken und Strichen, die äusserste Schwanzfeder bis auf einen schwärzlichen Streif auf der Innenfahne, und die Aussenfahne der zweiten sind hellweiss. Länge 7½".

109. *Alda arborea*, die Heidelerche.

Oben hellbraun, unten gelblich weiss, am Kropfe rostgelb angeflogen, mit schwarzbraunen Flecken, welche sich nach hinten in schwache Schaftstriche verlieren, an den Flügelen mehrere weisse Flecken; die ziemlich grossen Federn des Hinterkopfes eine runde (scheinbare) Holle bildend. Länge 6¼".

XXV. Gattung.

Emberiza, Ammer.

Schnabel kurz, oft klein, kegelförmig, spitz, an der Wurzel dick, nach vorne sehr zusammengedrückt, der Oberkiefer schmaler als der untere, seinem Rücken nach fast gerade, an den Kanten stark eingezogen, zuweilen mit einem seichten, kaum bemerkbaren Einschnitte vor der Spitze; der stärkere Unterschnabel von der Spitze an etwas aufwärts gezogen und schneller zugespitzt als der obere, die Schneiden um die Mitte etwas eingedrückt, geschweift und der Mundwinkel stark abwärts gebogen. Im Oberkiefer am Gaumen befindet sich ein mehr oder weniger hervorstehender Höcker. Die Zunge ist lang, schmal, unten halb walzenförmig, an der Spitze in einen Bündel Borsten zerrissen.

Füsse kurz, vorne mit drei ganz getrennten, hinten mit einer Zehe, welche einen kurzen Nagel hat, der aber an manchen auch verlängert und fast gerade vorkommt.

Der Kopf hat eine so flache Stirne, so dass diese sich kaum über den Oberschnabel erhebt.

Erste Familie.

Embericae fruticetae, eigentliche Ammern (Buschammern).

Der scharfe Gaumenhöcker im Oberschnabel tritt stark hervor, der Nagel der Hinterzehe ist kürzer als diese und ziemlich stark gekrümmt.

110. *Emberiza miliaria*, die Grauammer.

Oben licht müusegrau, unten gelblich weiss mit schwarzen Schaftflecken und Strichen; die Seitenfedern des Schwanzes ohne keilförmigen weissen Flecken. Länge bis 8".

Sie erscheint ziemlich selten, und wurde in der Baumschule zu St. Florian etc. geschossen.

111. *Emberiza citrinella*, die Goldammer.

Kopf, Hals und alle unteren Theile am Grunde hochzitronengelb, Rücken rostfarbig und olivengelb gemischt, mit schwarzen Schaftflecken streifenartig bezeichnet, der Bürzel schön rostfarbig. Länge 7".

112. *Emberiza cirrus*, die Zaunammer.

Kopf, Hals und alle unteren Theile im Grunde hellgelb, Kopf und Hals olivengrau, Schultern und Rücken rostrothbraun mit schwarzen Schaftflecken, der Bürzel schmutzig olivengrün. Länge 7".

113. *Emberiza cia*, die Zippammer.

Hauptfarbe roströthlich, der Kopf und die Kehle hell aschgrau, die mit einem schwarzen Streife umgebenen Wangen graulich weiss, die kleinen Flügeldeckfedern breit aschgrau gekantet. Länge 7".

114. *Emberiza schoeniclus*, die Rohrammer.

Vom unteren Schnabelwinkel läuft ein weisslicher Streif neben der Kehle herab; die kleinsten Flügeldeckfedern sind rostroth, der Bürzel ist aschgrau, bräunlich gemischt und schwärzlich gestrichelt. Beim Männchen ist der ganze Kopf bis zum Kropfe glänzend schwarz mit dem erwähnten weissen Streife. Länge 6½".

Die drei letzteren Arten kommen zwar überall, aber immer einzeln vor.

Zweite Familie.***Emberizae calcaratae*, Spornammern (Lerchenammern).**

Der Gaumenhöcker klein und wenig bemerkbar, der Nagel der Hinterzehe ist so lange oder noch länger als diese, und sehr wenig gebogen.

115. *Emberiza nivalis*, die Schnee - Spornammer.

Auf den zusammengelegten Flügeln zeigen sich ein oder zwei weisse Binden und ein weisser Längsfleck; bei sehr alten Vögeln ist der Flügel bis auf die schwarzen Daumfedern und zwei Drittheile der grossen Schwingen ganz weiss; die zwei letzten Schwungfedern haben einen rostbraunen Rand. Im Alter oben schwarz, Kopf und Unterleib weiss. Länge 7".

Dieser nordische Gast wurde einige Male bei Linz gefangen, und kommt auch im Gebirge bei Gmunden etc. einzeln vor.

XXVI. Gattung.***Loxia*, Kreuzschnabel.**

Schnabel stark, dick, von der Seite zusammengedrückt mit eingezogener Mundkante versehen, dem oberen schmalen aber zugerundeten Rücken nach von der sich kaum etwas erheben den Stirn an sanft hackenförmig herabgebogen, der untere aufwärts gekrümmt, die Spitzen beider verlängert, die untere neben der oberen in die Höhe stehend, und so einen Kreuzschnabel bildend. Der Unterschnabel ist an der Wurzel stärker und breiter als der obere.

Zunge etwas lang; vorstreckbar, vorne schmal, löffelförmig und hart, hinten dicker und weich.

Füsse kurz stark, die Zehen lang und stark, alle mit langen, starken, schön gekrümmten, spitzigen, unten doppelschneidigen Nägeln bewaffnet; die Fusswurzeln mit starken Schildtafeln, die Zehenrücken grob geschildert; die Sohlen mit starken Gelenkballen und grobwarzig.

116. *Loxia curvirostris*, der Fichtenkreuzschnabel.

Der Schnabel ist gestreckt sanft gebogen, die sich kreuzenden Spitzen lang und schwach, so dass die des Unterkiefers über den Rücken des Oberschnabels emporragt, das Gefieder nach dem Alter von schmutzig graugrün ins Gelb bis zum Mennigrothen übergehend.

XXVII. Gattung.

Pyrrhula, Gimpel.

Schnabel kurz dick, kolbig, kreiselförmig aufgeblasen, aber an den Seiten und zwar an der Mitte am stärksten gewölbt, nur gegen die Spitze zusammengedrückt; der Rücken beider Kinnladen flach abgerundet, gebogen, der der oberen am stärksten, meist in eine hackenförmige Spitze auslaufend und an der Wurzel in die Stirne aufsteigend. Die Zunge ist kurz, walzenförmig, von der Mitte an nach vorne allmählig dünner oder von oben herunter schief abgeschnitten, mit abgerundeter etwas löffelartiger Spitze.

Füsse kurz, ziemlich stark, grob geschildert, die drei vorderen Zehen gänzlich getheilt, die Nägel nicht sehr stark, mässig gekrümmt, aber scharf.

117. *Pyrrhula vulgaris*, der Rothgimpel.

Bürzel und Unterschwanz-Deckfedern reinweiss; Kopf, Flügel und Schwanz schwarz, Rücken hellaschblau, Unterleib zinnoberroth: beim Weibchen Rücken und Unterleib röthlich grau. Länge 7".

XXVIII. Gattung.

Fringilla, Fink.

Schnabel kurz, stark gewölbt, konisch, ohne hackenförmiger Spitze, der Oberkiefer bauchig oder ein wenig nach der Schneide geneigt, ohne Rückenkannte und hier eher niedergedrückt, oft in spitzigen Winkel in der Stirnbedeckung auslau-

fend; die Unterkinnlade inwendig geballt und ihre Schneiden auch etwas eingezogen.

Füsse: die beiden äusseren Vorderzehen nur an der Wurzel etwas verwachsen, der Lauf nicht länger als die Mittelzehe, oft kürzer.

Erste Familie.

***Coccostrastae*, Kernbeisser.**

Mit grossen, hohen an den Seiten platten Kopf, ungewöhnlich starken, nicht kreiselförmigen dicken Schnabel und kurzen stämmigen Füssen.

118. *Fringilla coccostrastes*, der Kirschkernebeisser.

Kopf gelbbraun, die Schnabelwurzel mit einer schwarzen Linie umgeben, welche Farbe auch die Zügel und Kehle haben, Genick und Nacken hell aschgrau, der übrige Oberleib kastanienbraun am Bürzel ins gelbbraune übergehend, der Schwanz mit weisser Spitze, Unterleib sehr licht grauroth mit weissen Afters, über den schwarzen Flügeln ein grosser weisser Flecken. Die mittleren Schwungfedern sind am Ende bedeutend breiter als in der Mitte und stumpfwinklich ausgeschnitten.

Weisse Varietäten wurden bei Linz, Mauthausen, Kremsmünster etc. gefangen.

Zweite Familie.

***Passeres*, Sperlinge.**

Mit mittelmässigen, starken, dicken, kreiselförmigen, kolbig spitzen Schnabel, starken stämmigen Füssen und schwachen Nägeln. Der Kopf ist etwas dick, doch nicht gross, mit flacher Stirne.

119. *Fringilla domestica*, der Haussperling.

Die Mitte des Scheitels ist düster graubraun, die Seiten des Kopfes hinter den Augen sind beim Männchen kastanienbraun, an welcher Stelle sich beim Weibchen und Jungen ein schmutzig rostgelber Streif befindet. Länge $6\frac{1}{2}$ ''.

120. *Fringilla montana*, der Feldsperling.

Den Oberkopf bis auf den Nacken bedeckt ein einfaches mattes Kupferroth; Zügel, Kehle und ein Fleck auf den Wangen schwarz, das übrige der Kopfseiten weiss; über den Flügeln zwei weisse Querbinden. Länge 6''.

Weisse oder weiss gefleckte Varietäten wurden von beiden Arten bei Linz, St. Florian etc. gefangen.

Dritte Familie.

***Fringillae nobiles*, Edelfinken.**

Mit gestreckteren, länglich kreiselförmigen, nicht dünn zugespitzten Schnabel, weder hohen noch starken Füßen und mittelmässigen spitzigen Nägeln. Der Kopf ist schmal und etwas klein mit flacher Stirn.

121. *Fringilla nivalis*, der Schneefink.

Kopf aschgrau, Rücken kaffeebraun, der Bürzel in der Mitte schwarz, an den Seiten weiss, Unterleib gelblich aschgrau, am After ins rein Weisse übergehend; Kehle schwarz, Flügelrand und Flügeldeckfedern rein weiss, vom Schwanz sind die Mittelfedern und die Endsäume der übrigen weissen Federn schwarz. Länge $6\frac{1}{2}$ ''.

Wird auf den Gebirgen des Vorder- und Hinterstoders, besonders aber auf dem Warschenegg gefunden, und steigt daselbst im Winter ziemlich tief herab. Einzeln wurde er auch in den anderen Theilen des Kronlandes z. B. bei Hellmonsedt im Mühlkreise erbeutet.

122. *Fringilla coelebs*, der Buchfink.

Stirn schwarz, Scheitel, Genick und Nacken schieferblau, Rücken und Schultern röthlich braun; Unterrücken und Steiss gelbgrün; die Unterseite mit Augenkreisen und Zügeln rothbraun, welches sich nach dem After ins Weisse verliert; über den schwarzen Flügeln ein weisses und ein gelbliches Querband. Der Rücken des Weibchens graubraun, olivengrün überflogen, Unterleib hell gelblich grau und trüb weiss. Länge $6\frac{1}{2}$ ''.

123. *Fringilla montifringilla*, der Bergfink.

Der ganze Rücken und Oberkopf glänzend schwarz, mehr oder weniger mit rostgelben Federsäumen, der Unterrücken der Mitte entlang weiss; Unterseite bis zur Unterbrust rostgelb, dann rein weiss; über die schwarzen rostgelb gesäumten Flügel ein rostgelbes Querband. Länge bis 7''.

Von dieser Art, welche unsere Gegenden im Winter in grossen Schaaren besucht, wurde eine sehr schöne weisse Varietät bei Drosselsdorf im Mühlkreise gefangen und dem Naturalienkabinette des Stiftes St. Florian überlassen.

Vierte Familie.

***Ligurini*, Hänflinge.**

Mit an der Wurzel fast runden, kurzen, dicken, echt kreiselförmigen, scharfspitzigen Schnabel und niedrigen schwäch-

lichen, mit kleinen schlanken Nägeln versehenen Füßen. Der Kopf ist ziemlich klein, etwas flach und hinterwärts abgerundet.

124. *Fringilla chloris*, der Grünhänfling.

Hauptfarbe gelbgrün, der Flügelrand, die grossen Schwingen auf der Aussenseite und die meisten Schwanzfedern an der Wurzelhälfte hochgelb, Flügeldeckfedern aschgrau. Länge 6".

125. *Fringilla canabina*, der Bluthänfling.

Oberkopf bräunlichgrau, Rücken und Schultern hellrostbraun, der Bürzel weiss bräunlich, gemischt mit schwarzbraunen Längsflecken; Wangen, Kehle und Gurgel schmutzig weiss, mit feinen schwarzbraunen Strichen; der übrige Unterleib bräunlich weiss, über die Flügel zwei weissliche undeutliche Querbinden. Das Männchen hat einen karminrothen Scheitel und ebenso gefleckte Brust. Schnabel grau. Länge 5½".

126. *Fringilla montium*, der Berghänfling.

Kopf und Oberseite gelbbraun, streifenartig schwarz gefleckt, der Bürzel weisslich, am Männchen roth überlaufen, Kehle, Zügel und Brustseiten rostgelb, letztere mit matt schwarzen Längsflecken; der übrige Unterleib weiss. Schnabel gelb. Länge 5½".

Er wird als Zugvogel bisweilen, aber nur einzeln gefangen.

Fünfte Familie.

***Spini*, Zeisige.**

Mit dünnen, gestreckt kreisel- oder schwach kegelförmigen, dünn spitzigen, vor der Spitze etwas zusammengedrücktem Schnabel. Die Füsse sind niedrig mit starken scharfen Nägeln. Der Kopf ist klein, ziemlich flach und hinten abgerundet.

127. *Fringilla carduelis*, der Distelzeisig.

Kopf schwarz mit weissen Wangen und Schläfen, Vorderkopf, Augengegend zinnoberroth, Nacken, Schultern und Rücken gelblich braun; die schwarzen Flügel haben ein hochgelbes Feld, und die schwarzen Schwanz- und Schwungfedern weisse Spitzen. Unterleib weiss mit hell gelbröthlicher Brust. Länge 5½".

128. *Fringilla spinus*, der Erlenzeisig.

Hauptfarbe gelbgrün, am Rücken und den Weichen mit deutlichen schwarzen Schaftstrichen; Zügel, Scheitel und Kehle schwarz, über die schwarzen gelbgesäumten Flügel zwei deutliche hellgelbe Querbinden. Länge 5".

129. *Fringilla linaria*, der Birkenzeisig.

Zügel und Kehle braunschwarz, der Scheitel glänzend karminroth; Oberseite gelbbraun, dunkelbraun der Länge nach gefleckt, Steiss weiss, Unterleib weisslich; die Brust und Steiss beim Männchen blass karminroth. Länge $5\frac{1}{2}$ ''.

Fünfte Ordnung.

Zygodactyli, Paarzeher.

Schnabel von verschiedener Gestalt, mehr oder weniger gebogen, oder sehr hackenförmig, oft auch ganz gerade und kantig. Füsse: immer zwei Zehen vor- und zwei rückwärts gestellt, indem die äussere Vorderzehe zur Hinterzehe zurückgeschlagen ist, bei manchen aber nur Wendezehe bleibt.

Erste Familie.

Amphiboli, Wendezeher.

Der Schnabel mehr oder weniger gebogen; die Füsse zwei Zehen vorne und sehr gewöhnlich zwei hinten, indem die äussere Hinterzehe, welche sich bedeutend nach aussen biegt, auch vorgelegt werden kann.

XXIX. Gattung.

Cuculus, Kukuk.

Schnabel von der Länge des Kopfes, zusammengedrückt, sanft gebogen, die scharfen Schneiden ohne Ausschnitt. Zunge beinahe lanzettförmig, an der vordern Hälfte flach und hornartig. Füsse nicht lang oder meistens wirklich kurz, bis unter das Fersengelenk befiedert, nur unten und an den Zehen nackt, diese gepaart, bis an die Wurzel getrennt, aber die äussere der beiden Hinterzehen ist eine Wendezehe.

130. *Cuculus canorus*, der gemeine Kukuk.

Die Füsse und Krallen sind gelb, die schwarzen weissgesäumten Schwanzfedern am Schafte weisse Fleckchen; der weisse Unterleib ist mit schwarzen Wellenstreifen besetzt. Im Alter ist Oberseite und Kehle hell aschgrau; in der Jugend die erste rothbraun mit schwarzen Querstreifen. Länge 14''.

Von diesem sonst nicht seltenen Vogel wurden 2 Jahre nacheinander (1830 — 1831) bei Tillysburg im Traunkreise weisse Exemplare geschossen, wovon eines der ornithologischen Sammlung des Stiftes St. Florian einverleibt, das andere aber an das k. k. Naturalien-Kabinett in Wien abgegeben wurde.

Zweite Familie.

Sagittilines, Pfeilzüngler.

Der Schnabel etwas lang, gerade, kantig, vorne keilförmig, an den Füßen stets zwei Zehen vorwärts, zwei nach hinten, und diese mit starken, halbmondförmigen gekrümmten Krallen versehen.

XXX. Gattung.

Picus, Specht.

Schnabel mittelmässig oder etwas lang, meist nach allen Seiten gerade, an der Wurzel fast rundlich oder durch scharfe Rücken- und mehrere andere Kanten an den Seiten eckig oder viellächig, nach vorne ein wenig zusammengedrückt oder etwas keilförmig, mit einer scharfen und breiten oder meisselförmigen Spitze. Zunge wurmförmig, lang, ausdehnbar, zum Vorschnellen mit einer pfriemenförmigen, hornartigen, mit Widerhäckchen versehenen Spitze. Füsse kurz, aber sehr stark, mit rauchschuppiger Bekleidung. Die beiden Vorderzehen sind verwachsen, die hinteren aber frei. Die eigentliche Hinterzehe, der Daumen, hier die innere, ist die kleinste und kommt an mehreren Orten verkümmert vor, bei anderen ist sie nur eine kleine Warze, worauf der Nagel sitzt, bei anderen steht blos dieser allein an ihrer Stelle, bei einigen fehlt sie gänzlich, diese erscheinen also vollkommen dreizehig. Die Zehen sind mit sehr grossen, starken, zusammengedrückten, halbmondförmigen, scharfen Krallen bewaffnet. Der keilförmige Schwanz erscheint wegen der zugespitzten mittleren Federn etwas gespalten, die Federn haben sehr starke fischbeinartige, unten ausgerinnte, nach der Spitze zu abwärts gebogene Schäfte; ihre Bärte sind spitzwärts ebenfalls sehr hart und fischbeinartig.

131. *Picus martius*, der Schwarzspecht.

Ganz schwarz, mit hochrothem Scheitel oder Genicke. Länge 18"
Er ist zwar überall, jedoch immer einzeln zu treffen.

132. Picus viridis, der Grünspecht.

Grün, der ganze Oberkopf bis auf den Nacken auf aschblauem Grunde hoch karminroth. Länge 15".

133. Picus canus, der Grauspecht.

Grün, der ganze Kopf grau; das Männchen am Vorderscheitel roth. Länge 17 $\frac{3}{4}$ ".

Er ist seltener als die vorige Spezies und steigt selbst in die höheren Alpenregionen hinauf.

134. Picus major, der Rothspecht.

Oben schwarz und weiss bunt, Rücken und Bürzel schwarz; Unterleib schmutzig weiss mit karminrothem After; Männchen mit karminrothem Genick. Länge 9".

135. Picus leuconotus, der Weiss-Specht.

Schwarz und weiss bunt, Unterrücken und Bürzel rein weiss, Bauch und After rosenroth, der Scheitel beim Männchen karminroth, beim Weibchen schwarz. Länge 11".

Dieser dem Norden angehörige Specht wurde bei Salzburg erlegt und dem ornithologischen Kabinette des Stiftes St. Florian überlassen.

136. Picus medius, der Mittelspecht.

Schwarz und weiss bunt, der After und ein grosser Theil des Unterleibes rosenroth, der letztere sonst gelblich weiss, mit schwarzen Schafstrichen und Flecken; Rücken und Bürzel tief schwarz, im Gesichte kein Schwarz; die langen, schmalen und zerschlissenen Scheitelfedern hoch karminroth. Länge 8 $\frac{1}{2}$ ".

Dieser Specht wurde in der Baumschule zu St. Florian geschossen und befindet sich ebenfalls daselbst.

137. Picus minor, der Kleinspecht.

Schwarz und weiss bunt, der Mittlrücken schwarz und weiss gebändert; am Unterkörper kein Roth; das Männchen mit rothem, das Weibchen mit weissem Scheitelflecke. Länge 6".

Er wurde zweimahl beim Albensee erlegt und an das Naturalien-Kabinet in Kremsmünster abgeliefert.

138. Picus tridactylus, der Dreizehenspecht.

Schwarz und weiss gescheckt, das Männchen mit gelbem, das Weibchen mit weissem Scheitelflecke; in der Mitte des Oberrückens ein weisser Längestreif; die Füsse nur dreizehig. Länge 10".

XXXI. Gattung.

Yunx, Wendehals.

Schnabel gerade, etwas kurz, völlig kegelförmig und an den Seiten nur wenig zusammengedrückt, ziemlich spitz. Zunge: an der nadelförmigen hornartigen Spitze ohne Widerhäckchen; der hintere Theil eine sehr dehbare, wurmförmige Röhre, daher die Zunge weit vorgeschneit werden kann. Füsse kurz, ziemlich stark, die Stellung der Zehen wie bei den Spechten; sie sind wie die Läufe mit groben Schildern bedeckt; die Krallen nicht sehr gross, etwas mondförmig und spitz.

139. *Yunx torquilla*, der gemeine Wendehals.

Oben hellgrau, bräunlich gemischt, mit sehr feinen schwarzen Wellenfleckchen; vom Nacken bis zum Oberrücken ein grosser brauner, schwarz geflammter Streif; der Schwanz mit fünf zickzackförmigen braunschwarzen Querbinden. Unterleib weiss mit gelblicher Kehle und schwarzen Wellenlinien und Pfeilflecken. Länge 7".

Sechste Ordnung.

Anisodactyli, Steigfussler.

Schnabel mehr oder weniger gebogen und öfters auch gerade, die Spitze stets pfriemenförmig, schmal und dünn, die Wurzel viel breiter. Füsse niedrig, drei Zehen vorwärts und eine nach hinten gerichtet; die mittlere und äussere Vorderzehe an der Wurzel fast bis zum ersten Gelenke verwachsen, die Hinterzehe meistens etwas lang oder gross. Die Krallen oft sehr gross und stark gebogen.

XXXII. Gattung.

Sitta, Kleiber.

Schnabel mittelmässig, gerade, pfriemenförmig, rundlich, an der Spitze kaum etwas zusammengedrückt, hart und spitzig. Zunge von gewöhnlicher Länge, flach, schmal, an der abgestutzten Spitze in vier zahnartige zerfaserte Lappen zerrissen.

Füsse stark, etwas kurz, von den drei Vorderzehen sind die mittlere und äussere fast bis zum ersten Gelenke, die mittlere und innere nur etwas verwachsen, die freie Hinterzehe etwas gross, die Krallen ansehnlich, besonders an der letzteren, alle schön gebogen und scharf spitzig.

140. *Sitta europaea*, der europäische Kleiber.

Der Oberkopf und alle oberen Theile sanft graublau, der Unterleib gelblich rostfarbig; durch das Auge ein schwarzer Strich.

XXXIII. Gattung.

***Certhia*, Baumläufer.**

Schnabel schwach, gestreckt, mehr oder weniger gebogen, sehr zusammengedrückt, mit kantigem Rücken und scharfer Spitze. Zunge lang, schmal, fast hornartig, an der Spitze mit unmerklichem Fortsatze, nicht vorschneidbar. Die Füsse sind nicht stark, fast schwächlich, die Vorderzehen von der Wurzel bis zum ersten Gelenke verwachsen, alle Zehen mit grossen, krummen, scharfen Krallen bewaffnet, von welchen die der Hinterzehe sehr lang ist. Der schmale, unten keilförmige, in zwei Spitzen getheilte Schwanz hat sehr starre, etwas unterwärts gebogene Federschäfte und spitzwärts mit hartem Barte.

141. *Certhia familiaris*, der graue Baumläufer.

Oben graubraun, weiss betropft, unten weiss; der Bürzel rostfarbig, durch den Flügel geht eine weissgelbe Binde, Schwanz einfarbig licht graubraun. Länge 5".

XXXIV. Gattung.

***Tichodroma*, Mauerklette.**

Schnabel sehr lang, dünn, wenig gebogen, fast rund, an der Wurzel etwas kantig, vorne spitz. Zunge lang, gebogen, hornhart, dünn, fast pfriemenförmig, oben von der abgestutzten Spitze bis zur Mitte mit zwei geraden Längenfurchen; der Hinterrand gezähnt, mit einem getheilten Eckzahne jederseits und einigen Zähnen hinten an den Seitenrändern. Füsse nicht stark, von den vier schlanken Zehen ist die äussere und mittlere der Vorderzehen bis ans erste Gelenk verwachsen und alle mit sehr grossen, schlanken, schön gebogenen spitzigen Krallen bewaffnet, von welchen sich die der Hinterzehe besonders durch ihre ansehnliche Grösse auszeichnet.

142. Tichodroma muraria, die Alpen-Mauerklette.

Oben hell aschgrau, am zusammengelegten Flügel die obere Hälfte hochroth, an den Innenfahnen die braunschwarzen Schwungfedern von der zweiten bis fünften zwei weisse runde Flecken; Unterleib schwarzgrau, Kehle im Sommer schwarz, im Winter weiss. Länge 6".

Sie ist eine Zierde der Alpenfauna, und hält sich gerne in unseren Hochgebirgen auf, wo man sie besonders an sonnigen, etwas feuchten Felsenmauern in flatternden Springen nach Insekten suchen sieht. In den am Gebirge gelegenen Ortschaften, wie Hallstatt etc., nistet sie in den Kirchthürmen und Oeffnungen alten Mauerwerkes.

Ausnahmsweise kommt dieser Vogel auch im Mühlkreise vor, wie ein Exemplar in den Mühlsteinbrüchen zu Perg, und erst im verfloßenen Sommer eines bei Grein geschossen, und dem vaterländischen Museum gewidmet wurde.

XXXV. Gattung.

Upupa, Wiedehopf.

Schnabel sehr lang, etwas gebogen, schlank und ein wenig zusammengedrückt, daher schmaler als hoch, spitz, die Kinnladen fast dreieckig und innen ausgefüllt. Zunge äusserst klein und kurz, platt, dreieckig oder herzförmig, am ausgeschnittenen Hinterrande gezähnt, auch auf der etwas gewölbten Oberfläche mit einzelnen Zähnen. Füsse kurz, etwas stark, von den Vorderzehen ist die äussere und mittlere bis ans erste Gelenk verwachsen. Die Fussbedeckung besteht aus groben Schildern; die Krallen sind kurz, wenig krumm, stumpf; die der Hinterzehe fast gerade und ziemlich lang.

143. *Upupa epops*, der europäische Wiedehopf.

Kopf, Rücken und Brust sanft rostroth, welches gegen den After sich in Weiss verliert; der Unterrücken schwarz mit einer breiten und einer schmalen Querbinde von lichter rostgelber Farbe, Bürzel weiss, Oberschwanzdecke kohlschwarz; Flügel und Schwanz schwarz, erstere mit weissen Binden, letzterer mit einem weissen, halbmondförmigen Querbande in seiner Mitte. Der Scheitel mit zwei Reihen langen Federn, welche fächerartig aufgerichtet werden können und schwarze Spitzen haben. Länge 11".

Siebente Ordnung.

Alcyones, Sitzfüssler.

Schnabel mittelmässig oder lang, hinten ziemlich stark, vorne spitzig, beinahe viereckig, schwach gebogen oder gerade. Füsse weich mit sehr kurzer Fusswurzel und nacktem Fersengelenke, von den drei Vorderzehen ist die mittlere mit der äusseren bis zum zweiten Gelenke, mit der inneren bis zum ersten Gelenke verwachsen, die Sohlen daher handförmig, die einzelne Hinterzehe etwas klein, frei, mit breiter Sohle an ihrer Wurzel; die Krallen nicht gross aber scharf, und die der Hinterzehe ist die kleinste.

XXXVII. Gattung.

Alcedo, Eisvogel.

Schnabel gross, lang, gerade, fast vierseitig, von der starken Wurzel aus nach und nach zugespitzt, an der Spitze fast keilförmig oder etwas zusammengedrückt, an den scharfen Schneiden sehr wenig eingezogen, die Rückenanten sehr scharf, sehr selten von oben und unten zusammengedrückt. Zunge sehr kurz, platt, hinten breit, fast triangelförmig. Füsse sehr klein, kurz, weich, von den drei Vorderzehen ist die mittlere mit der beinahe eben so langen äusseren bis zum zweiten und mit der viel kürzeren inneren bis zum ersten Gelenke enge verwachsen; die Hinterzehe klein und an der Wurzel breit. Die vierte Zehe ist oft sehr klein, ein blosses Rudiment, ohne Nagel, oder an ihrer Stelle nur dieser. Die Nägel kurz, klein, besonders an der Hinterzehe, und spitzig.

144. *Alcedo ispida*, der gemeine Eisvogel.

Scheitel und Hinterhaupt dunkelgrün mit hell grünblauen Mondfleckchen, Schultern und Flügeldeckfedern dunkelgrün, letztere mit hell grünblauen Fleckchen, ein Streif dem ganzen Rücken entlang beryllblau, Schwanz dunkel lasurblau; Unterseite rostroth. Länge $6\frac{1}{2}$ ''.